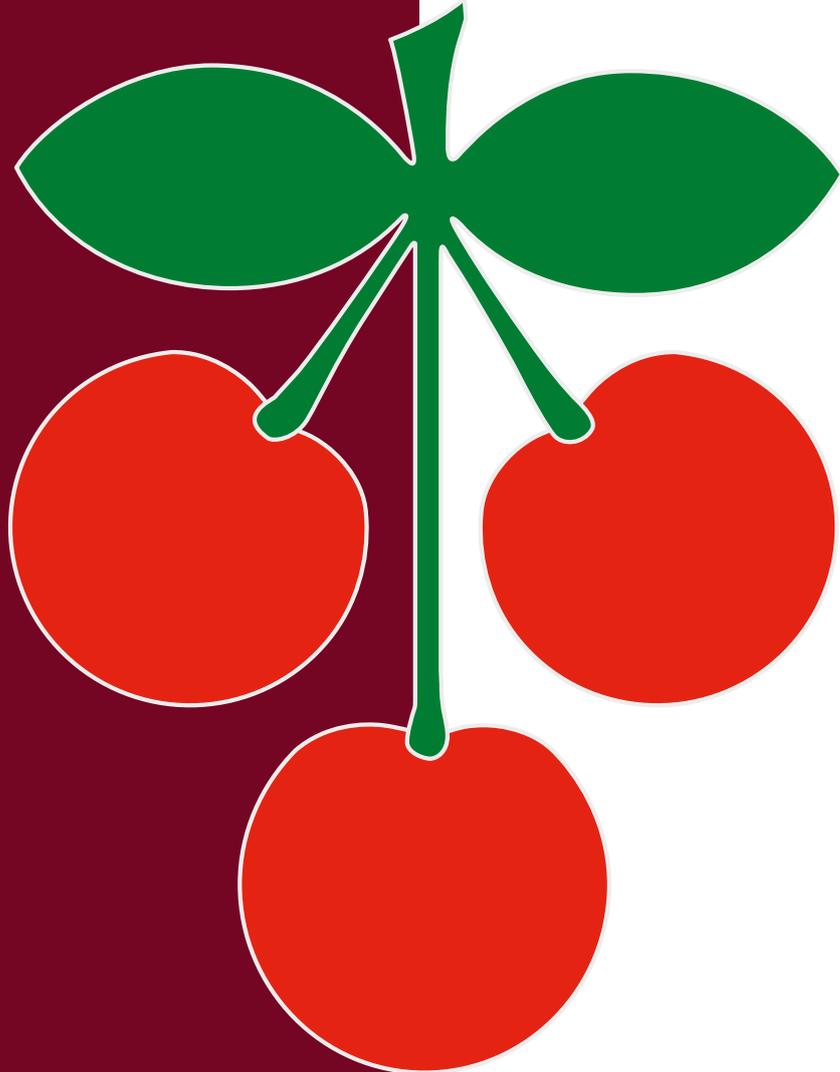


FIRST BLICK



Jahreschronik der
Gemeinde Fraxern



„Jeder Tag ist ein neuer Anfang“, hat T.S. Eliot einmal gesagt. Mit einem neuen Anfang verbinden wir Hoffnungen, Sehnsüchte, Träume – gerade an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Wir schauen nach vorne. Aber das Ende des verflossenen Jahres ist immer auch Anlass zurückzublicken. Umständehalber leider ein wenig verspätet, liegt sie nun druckfrisch vor – die aktuelle, achte Ausgabe unseres FIRSTBLICK, die eine Rückschau auf die erinnerungswürdigen Ereignisse des Jahres 2022 bietet.

Einblick

Wenngleich das Leben ein anderes ist als vor Coronazeiten und wir beinahe täglich Nachrichten vom schrecklichen Kriegsgeschehen mitten in Europa – in unserer unmittelbaren Nachbarschaft – erhalten, so gibt es im Kleinen doch besondere Geschehnisse, die wir festhalten möchten: Mit unserer erneut vielfältigen FIRSTBLICK-Chronik sollen diese Momente Revue passieren. Wir wünschen uns dazu eine freudige Aufnahme in allen Fraxner Haushalten. Viel Spaß beim Lesen und schöne Aussichten!

IMPRESSUM:

FIRSTBLICK 8/2022
Herausgeber:
Bürgermeister Steve Mayr
Gemeinde Fraxern, Im Dorf 3,
6833 Fraxern,
Tel: 05523 / 64511
Redaktion, Satz und Gestaltung:
Alexandra Zittier-Summer,
Franziska Summer, Petra Wechsel
Textbeiträge:
Angela Alicke, Steve Mayr,
Kristina Nachbaur, Albert Summer
Koordination: Angela Alicke
angela.alicke@fraxern.at

Alle Fotos, sofern nicht anders angegeben, sind aus Privat- bzw. Vereinsbesitz. Das Titelfoto stellte uns Frau Alevtyna Ponamarova zur Verfügung.
Herzlichen Dank!

Aktuelles aus der Gemeindestube

Liebe Fraxnerinnen und Fraxner,

2022 liegt hinter uns. Wir haben intensiv an unserem *Räumlichen Entwicklungsplan* weitergearbeitet. Die Ergebnisse werden wir in innovativer Form – in einer „Roadshow“ – präsentieren, die unter anderem Station an Orten wie dem Lädeler, Probelokal, Kirche oder Volksschule machen.

Den gesetzlichen Auftrag, das neue Konzept im Frühjahr 2023 abzuschließen, können wir erfüllen. Auch ist es uns gelungen, die wesentlichen Wünsche der Bevölkerung umzusetzen. Es werden neue Spielgeräte platziert und gemütliche Orte zum Verweilen geschaffen. Der Siedlungsrand wird gehalten, da noch etwa 50.000 qm Fläche für die weitere Entwicklung verfügbar sind. Der große Wunsch nach mehr und früherer Kinderbetreuung ist nur umsetzbar, wenn wir unseren Kindergarten baulich erweitern. Der Planungsauftrag dazu wurde bereits vergeben. Da im neuen Jahr die Förderungen so hoch sein werden wie noch nie zuvor, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um dieses finanziell mutige und herausfordernde Projekt anzugehen.

Die Gemeinde Fraxern verfolgt, in Zusammenarbeit mit der Regio Vorderland, eine nachhaltige und ökologische Entwicklung unseres Lebensraumes. So werden wir versuchen, unsere nachhaltige Hackschnitzelheizung in



das nächste Jahrzehnt zu führen und diese Kosten irgendwie zu stemmen. Geplant ist auch die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kindergartens.

Das Monitoring über das Mähen diverser Grünflächen hat sehr positive Ergebnisse gebracht. Der Pfarrhof und die Grünfläche vor der Kirche haben eine fantastische Artenvielfalt, die wir nur erhalten können, indem wenig gemäht (max. dreimal im Jahr) und nicht gedüngt wird.

Es ist uns ebenfalls gelungen, auf der Alpe 1 ha Magerwiese vor der Verbuchung zu retten. Mit dem neuen Alpmeister Lukas Nachbaur, Vizebürgermeister Hugo Kathan und der Bevölkerung haben wir für die Zukunft wieder ein Team, das sich für den Erhalt unserer wertvollen Alpflächen



Zur KLAR!-Auftaktveranstaltung mit gemeinsamer Pflanzaktion fanden sich die Bürgermeister der Vorderland-Gemeinden sowie Christoph Kirchengast, Geschäftsführer der Regio Vorderland-Feldkirch, und KLAR!-Managerin Christa Mengl in Fraxern ein.

einsetzt. Die Übergabe zwischen Anton Nachbaur und Lukas Nachbaur hat blendend funktioniert. Auch sind wir mit der Arbeit mit Steve Moosmann, Sommerbewirtschafter auf der Alpe Hohe Kugel, sehr zufrieden. Er hat uns für die nächste Alpsaison wieder zugesagt.

Wir dürfen endlich auch verkünden, dass wir ab dem kommenden Jahr Aushub, der in Fraxern anfällt, in der Gemeinde deponieren können und diesen nicht hunderte Kilometer transportieren müssen.

Formular-Server

Die Digitalisierung macht auch vor uns nicht Halt: Ab sofort stehen sämtliche Anträge (Hunde Anmeldung, Heizkostenzuschuss, Mietkostenzuschuss etc.) sowie alle Volksbegehren dem Bürger online, digital und zu jeder Zeit zur Verfügung. Dafür nötig ist lediglich eine SMS mit der Handy-Signatur. Unser Bürgerservice-Team

im Gemeindeamt kann die Handy-Signatur aktivieren und steht bei Fragen gerne zur Verfügung.

Digitalisierung

Auch wir haben jetzt eine „digitale“ Klasse. Unsere Jüngsten lernen hier einen vernünftigen Umgang mit der gesamten Materie. Die Förderungen für die Anschaffung der Geräte waren sehr gut. Obwohl die Maßnahme trotzdem zunächst nicht einhellig begrüßt wurde, überwog schließlich die Meinung, dass ein Aufwachen in Fraxern so viele Möglichkeiten bietet, um die Natur zu erleben, dass ein kontrollierter Zugang zur digitalen Welt eher Bereicherung als Gefahr bedeutet.

Katastrophenplan

Das Land Vorarlberg hat alle Gemeinden dazu verpflichtet, ihre bestehenden Katastrophenpläne zu überarbeiten. Neben den organisatorischen Strukturen haben wir uns auch mit einem Blackout-Szenario für Fraxern

beschäftigt. Sämtliche Kraftstofflagerungsmöglichkeiten sowie die Notbettenkapazität im Jakob-Summer-Saal wurden erhoben. Auch die Wasserversorgung bei einem Stromausfall und viele weitere Szenarien wurden durchgespielt. Dabei sind Alltäglichkeiten bewusst geworden, die sich im Ernstfall katastrophal entwickeln können.



Nach der Flurreinigungsaktion spendierte die Gemeinde den fleißigen "Helferlein" eine Jause beim Bauhof.



Der Gemeindevertretung liegt die Alppflege sehr am Herzen: Am Rodungstag wurde wieder selbst Hand angelegt mit erfreulicher Unterstützung aus der Bevölkerung.

Ein Beispiel: Wenn 90 Kühe auf der Alpe über 24 Stunden nicht gemolken werden können, bedeutet dies letztlich die Notschlachtung aller Tiere.

Eine einmalige Chance, um unsere Oberflächenentwässerungssysteme sowie die alten verrohrten Dorfbäche in den Griff zu bekommen, bietet die Offenlegung des „Gupstobel“. Noch besser wäre es, wenn es uns auch gelingen würde, beim „Leack“ ein offenes Gerinne zu bauen. Das wäre für das ganze Dorf ein Riesenschritt im Katastrophenschutz. Dazu braucht es jedoch die Zustimmung aller Grundstücksbesitzer, sonst sind uns die Hände gebunden.

Nicht zuletzt wäre dies auch für die Biodiversität ein Gewinn. Offene Gerinne waren jahrhundertlang selbstverständliche Landschaftselemente, sind aber leider aus unserer Kulturlandschaft verschwunden. Auch wirtschaftlich betrachtet, ist eine Offenlegung die einzige Chance, um dieses Projekt zu realisieren,

denn die Förderungen liegen hier bei 90%. Überdies sind die zukünftigen Instandhaltungskosten viel geringer als bei einem unterirdischen Rohr, das gereinigt, repariert und irgendwann ausgetauscht werden muss. Dass dies funktioniert, sehen wir seit beinahe 15 Jahren beim renaturierten „Rungeletsch-Töbele.“

Danke an dieser Stelle an Martina Münsch als Beauftragte für die Gemeinde Fraxern. Als unsere Mitarbeiterin kennt sie das Dorf und die Gemeindeverwaltung und mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung als Feuerwehrfrau ist sie die perfekte Besetzung für diese Aufgabe. Seitens der Feuerwehr wurden wir von Kommandant Bernd Nachbaur und Stefan Kröss bestens unterstützt. Diese drei haben uns auch bei sämtlichen Sitzungen und Arbeitsgruppen vertreten.

Investitionen

Die Investitionskosten in unsere bestehende Infrastruktur sind wieder einmal die größten Posten im Budget

für das Jahr 2023. Wir werden sechs Hydranten austauschen, die nicht mehr den Anforderungen entsprechen, und die desolatesten Stellen im Kanalsystem sanieren. Hierfür haben wir 65.000 Euro veranschlagt. Unser Sorgenkind, die Straße auf unsere Alpe, werden wir nun auch nicht mehr hinausschieben können. Immer mehr Teilstücke rutschen davon. Mit Ankersicherungen, Spritzasphaltbelägen und eventuellen Verlegungen werden wir bei jeder Stelle individuell prüfen, was die günstigste und nachhaltigste Lösung ist. Wir sprechen hier von weit über 150.000 Euro, bis die Straße wieder zukunftsfähig ist.

Ich möchte meinen Rückblick über unsere Arbeit sowie die Vorschau auf die wichtigsten anstehenden Projekte nicht schließen, ohne euch – auch im Namen der gesamten Gemeindevertretung – Glück, Gesundheit und Erfolg für das neue Jahr 2023 zu wünschen.

Herzlichst
Steve Mayr



Besonderer Stellenwert für Biodiversität Naschhecke, Wildsträucher, Hochstämme gepflanzt

In Zeiten des Klimawandels kann und will auch die Gemeinde Fraxern im Bereich Biodiversität ihren Teil dazu beitragen: So wurde im Zuge der Überarbeitung des Räumlichen Flächenwidmungsplanes das Ziel definiert, die gemeindeeigenen Flächen naturnaher und bodenangepasster zu bewirtschaften.

Seit 2021 ist die Gemeinde Mitglied der KLAR!-Region und des KEM-Projektes*. Mit deren Unterstützung sowie der von Simone König vom Netzwerk Blühendes Vorarlberg sind bereits einige positive Ergebnisse erzielt worden.

Um die Artenvielfalt und den Bestand an Wildblumen und Wildkräutern zu eruieren, wurde im April und Mai ein Mäh-Stopp auf den gemeindeeigenen Flächen verhängt. Nicht nur die positiven Rückmeldungen der Bevölkerung zur Naturpracht auf den Flächen haben den Erfolg des Vorhabens bestätigt, auch ein höherer Bestand an Insekten konnte nachgewiesen werden. Im kommenden Jahr möchte die



Den Wert des Hochmoores erkundeten die Volksschüler unter fachkundiger Anleitung

Gemeinde diese Aktion wieder durchführen und die Dorfbevölkerung dazu zu animieren, vielleicht im eigenen Hausgarten mitzumachen.

Im Rohrackerweg wurden im April alte, erhaltenswürdige Sorten an Hochstamm-bäumen gepflanzt. Auch der Kindergarten konnte sich an einer Naschhecke aus verschiedenen Beerensorten erfreuen und weitere Wildsträucher wurden und werden

im Herbst oder kommenden Frühjahr an unterschiedlichen Standorten gepflanzt.

Organisiert durch das Land Vorarlberg fanden im Juni Biotop-Exkursionen statt. In Fraxern besuchten Gemeinde und Volksschule gemeinsam das Götznert Moos. Unter fachkundiger Leitung und mit spielerischen Akzenten lernten Klein und Groß den schützenswerten Lebensraum Hochmoor mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt kennen und erfuhren über dessen besondere Schutzbedürftigkeit. Anschließend wurde mit allen Teilnehmern gegrillt, gespielt und die erlebten Eindrücke ausgetauscht.



Engagieren sich in Fraxern für mehr Biodiversität: (von links) Vizebürgermeister Hugo Kathan, Bürgermeister Steve Mayr sowie Kristina Nachbaur und Christoph Summer von der Gemeinde

*KLAR!: Klimawandel-Anpassungsmodellregionen / KEM: Klima- und Energiemodellregionen

Junge Geißhirten hatten 84-Stunden-Woche Als die letzten Ziegen auf die Alpen zogen

Im Juni 1943 stellte´s Sümmerle, der damalige Fraxner Bürgermeister, an das Gewerbeaufsichtsamt Bregenz einen Antrag auf Gewährung von Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter. In den Genuss zusätzlicher Lebensmittelrationen sollte ein damals 16-jähriger Fraxner kommen, der 84 Stunden in der Woche arbeitete. Es handelte sich um Peter Nachbaur („Teles Peter“, ehem. Nr. 8), der als Fraxner Ziegenhirt täglich von morgens um 7 bis abends um 7 Uhr dafür zu sorgen hatte, dass die 142 Ziegen der Fraxner Ziegenhalter täglich vom Dorf zum Fressen auf die Alpen getrieben wurden.

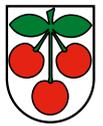
Das einzigartige Foto, das im Alpsommer 1941 aufgenommen wurde, öffnet ein Fenster in eine heute beinahe vergessene Fraxner Arbeits- und Lebenswelt: Der damalige Ziegenhirt, der 14-jährige Heinz Kathan (ehem. Nr. 85, Kathanas), zieht mit seiner Ziegenherde gegen Abend im Bereich zwischen dem Dürawürt (Alpe Maisäß) und dem Schwatan (Alpe Staffel) Richtung Knitz. Begleitet wird Heinz von seiner Schwester Gisela – der Ordensschwester Maria Juliana –, die diesen Tag für einen Urlaubsausflug mit ihrem Bruder genützt hatte. Sie hat jenes Fernglas umgehängt, das ihr Vater als Soldat aus dem Ersten Weltkrieg nach Hause heimgebracht hatte. Zu sehen ist außerdem ein Scheienzaun, ein Weidezaun, wie ihn die Bauern damals ganz ohne Nägel aufzustellen verstanden.

Auch zwanzig Jahre später wurde – so wie jedes Jahr – die Ziegenhirschaft für den Alpsommer 1961 im Auftrag der Ziegenbesitzer durch die Gemeinde Fraxern wieder offiziell ausgeschrieben. Nach alter Tradition wurde die Stelle öffentlich „abwärts“ versteigert. Die Versteigerung fand am 7. Jänner im Gang des damals neuen Gemeindehauses statt. Wer die Arbeit am billigsten machte, bekam den Zuschlag. Dies war in jenem Jahr Josef Summer (heute wohnhaft im Haus Sägeweg 6). Da Josef damals aber erst 13 Jahre alt war, musste sein Vater Karl den Arbeitsvertrag mit der Gemeinde unterzeichnen. Josef leistete also Kinderarbeit.

Der Hirte hatte gemäß Dienstvertrag „die ihm anvertrauten Ziegen anstandslos zu betreuen“. Er war krankenversicherungspflichtig, wobei diese Leistungen ebenso wie die anderen sozialen Lasten durch ihn selbst zu tragen waren. Josef übernahm die Ziegenhirschaft für die 34 Ziegen um einen Lohn in Höhe von 150 Schilling pro Ziege. Viel Know-how für diese attraktive Tätigkeit brachte Josef von Haus aus mit: Mitarbeit bei Alpauf- und -abfahrten, Erfahrungen aus der eigenen Landwirtschaft, in der auch zwei Ziegen gehalten wurden, Mitarbeit beim Frondienst bei den für Bauern verpflichtenden „Alptagen“ und geographische Kenntnisse, die er sich beim sogenannten „Schneaggla“ erworben hatte.

Für seine Arbeit als Ziegenhirte wurde Josef „sommerschulbefreit“, konnte also seinen Dienst bereits im Frühjahr antreten und wurde dafür vom Schulbesuch beurlaubt. Um 7 Uhr morgens „hürnte“ der junge Geißhirt bei den Linden vor der Kirche. „Ma fahrt us!“, bedeutete das für alle „Goaßbura“. Dann ging er auf die Platte südlich des Pfarrhofes, „hürnte“ wieder, damit die Bauern auch im Unterdorf wussten, dass sie ihre Geißen auslassen mussten. Beim Zug durch das Dorf sammelte er alle weiteren Ziegen ein, und vom Brand über Rungeletsch ging der Zug ins Knitzriadle. Am ersten Tag – es war Mitte Mai – war hier bereits Endstation. Abends, nach zwölf Stunden Hirtendienst, kehrte der Bursche mit seiner Herde ins Dorf zurück, und die Bauern konnten ihre Tiere wieder zum Melken übernehmen. In den folgenden Tagen stieg die „Hab“ immer auf der gleichen Route täglich etwas höher hinauf: bis zum „Ruabplätzle“, zu Knitz Stall, ins Dürawürt. Mit dabei hatte der „Goaßhirt“ natürlich „a Rucksäckle mit Breand“ und eine Feldflasche mit Trinken (die PET-Flasche war ja noch nicht erfunden).

Sobald man auf die damals als Kuhalpen genutzten Alpen Schwimmersboden und Maisäß aufgefahren war, kam dem Ziegenhirten besondere Bedeutung zu. „Es gab damals kein Telefon auf den Alpen, kein elektrisches Licht (nur Petroleumlaternen) und keine Fahrstraßen auf die Alpen“,



erinnert sich Josef. Der Geißhirt war deshalb im Alltag der wichtigste Kommunikator zwischen dem „Alpvolk“ und den Bauernfamilien im Dorf. Er musste verlässlich „Bricht usrichta“, wenn etwas passiert war, wenn etwas „ugrads war“ oder wenn eine Kuh „krumm“ ging. Am Morgen nahm er dann vielleicht Verbandszeug zur Behandlung verletzter Kühe oder „(Ta) Back“ oder Proviant für die Älpler mit. Fallweise schickten Bauern beim Geißhirt Salat, Kirschen oder Blumenkohl für die Älpler mit, damit diese wenigstens am Sonntag eine kleine Abwechslung auf dem Speiseplan hatten. Im Älpler-Alltag gab es nämlich immer morgens Riebel, mittags Käsknöpfle (mit viel Pfeffer) und abends Mus, an Sonntagen zu Mittag gelegentlich Wursthörnle mit grünem Salat oder Blumenkohlsalat.

Wenn der Hirt am Vormittag seine Geißen bis auf den Treiet(pass) getrieben hatte, richtete er die Tiere Richtung „Firschtwäldle“ beim „Beattlerweagle“. Dann konnten sie ihrer Wege gehen, und der Geißhirt hatte nun seine vielfältigen Aufträge zu erledigen. Im Hochsommer waren die Kühe auf der Staffel- bzw. auf der Kugelalpe.

Auch auf diesen Alpen wurde es sehr geschätzt, wenn der Geißhirt beim „Zentrifuga“, beim „Rühra“ oder beim „Schorra“ half. Als Lohn durfte er dann mit den Älplern Käsknöpfle essen, die der Senn zubereitet hatte. Dankbar übernahm der junge Geißhirt auch das Viehsalz, das ihm der Kuhhirte gelegentlich schenkte. Mit klugem Einsatz dieses Viehsalzes konnte er nämlich erreichen, dass die Ziegen sich täglich ungefähr zur selben Zeit am selben Ort einfanden, um dann rechtzeitig wieder den Heimweg antreten zu können. Der Geißbock und alle „Gitzi“ (Ziegenkitze) waren den Sommer zusammen mit den Rindern in der Schneewaldalpe.

Nach der Alpbefahrt wurde die Ziegenherde bis Mitte Oktober auf Magerwiesen oberhalb des Dorfes gehütet. „Die Ziegen dürfen während der Austriebsperiode grundsätzlich nur auf Privatwiesen getrieben oder gelassen werden, wenn die betreffenden Wiesenbesitzer die Einwilligung hiezu erteilen“, hieß es im Dienstvertrag des Hirten mit der Gemeinde. In diesen Wochen der Weide auf den einmähigen Wiesen war auch der Ziegenbock bei der „Hab“ dabei. Dieser Bock wurde zumindest bis Ende des Jahres gehalten, damit

alle Ziegen durch ihn gedeckt werden konnten. Bei der Bergstation der ehemaligen Materialseilbahn war ein überdachter Unterstand für den Geißhirt. Während der Sommermonate sicherten die Geißen die Versorgung mit Frischmilch im Dorf, nur ganz wenige Bauern hielten eine „Sommerkuh“, die nicht auf der Alpe gesömmert wurde. Ab Katharinentag, dem 25. November, durfte der Ziegenhirt bei den Bauern seinen Lohn einfordern. Vor gut 60 Jahren ging diese gute alte Tradition zu Ende, die Ziegenhirschaft wurde 1961 letztmalig vergeben, und Josef Summer hat damit als letzter junger Fraxner die große Verantwortung als „Goßhirt“ durch die Gemeinde Fraxern übertragen bekommen.

Archivalien: Vgl. Musterdorf Fraxern

„Unfruchtbarkeit genügend nachgewiesen“

Im September 1941 bekam die Aufbaugenossenschaft Fraxern zum Aufbau ihrer Ziegenzucht einen prachtvollen Ziegenbock, der zu 50 % aus Reichsmitteln und zu 50 % aus Gau- bzw. Aufbaumitteln bezahlt wurde. Der Bürgermeister bedankte sich bei den Lieferanten in Salzburg mit den Worten: „Die hiesigen Ziegenzüchter sind über die Einstellung dieses Bockes sehr erfreut. Fraxern hat schon längst, oder sozusagen noch nie einen Ziegenbock mit so gutem Wuchs besessen.“

Leider stellte sich heraus, dass dieser Prachtbock unfruchtbar war. Den Erhalt eines Ersatzbocks aus dem Pinzgau bestätigte Bürgermeister Josef Summer der Landesfachgruppe Alpenland der Ziegenzüchter am 8.11.1941 und führte an, das laut Bezirkstierarzt die Unfruchtbarkeit dieses Prachtbocks genügend nachgewiesen sei, wenn von 100 gesprungenen Ziegen keine trächtig geworden sei.

Es tut sich was im Fraxner „Kaffeele“ Gemütlicher Treff für Alt und Jung

Die Förderperiode unseres Projektes „Dorfladen Fraxern – Mittel zum guten Leben!“ lief Ende Juli aus. Alle erforderlichen Unterlagen wurden zusammengestellt und bei der Förderstelle eingereicht. Mit den veranschlagten Kosten sind wir mehr als gut gefahren. Die Arbeitsgruppe hat immer darauf geachtet, so wenig wie möglich auszugeben. Vieles wurde mit Eigenleistungen abgedeckt und schließlich lagen wir deutlich unter dem beantragten

Budget. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Mitglieder der Arbeitsgruppe/Beteiligten.

Unzählige Stunden wurden von der Arbeitsgruppe in dieses Projekt, in unser Fraxner Läden gesteckt. Es hat sich gelohnt. Unser Läden/Kaffeele erstrahlt in neuem Glanz. Vielen Dank für euer Engagement, euer Tun und Wirken, euer Herzblut. Die Aufrechterhaltung der wertvollen

Nahversorgung in Fraxern kann somit weiterhin gewährleistet werden. Zusätzlich wurde durch das Kaffeele ein Treffpunkt für die Kommunikation geschaffen. Das Projekt ist jetzt schon ein Vorzeigeprojekt für andere Gemeinden, insbesondere für Klein- und Berggemeinden.

Damit das so bleibt, braucht es natürlich jeden einzelnen von uns. Nutzt die Möglichkeit der Nahversorgung im eigenen Dorf und tragt so zum (Weiter)Bestand des Läden bei.

Wohlfühl-Atmosphäre

Dass es besondere, gemütliche Orte geben muss, wo man sich wohl fühlt, Menschen trifft, sich bei einem Gläschen, einem Kaffee und hausgebackenem Kuchen austauscht, davon sind nicht nur wir überzeugt. Mit Freude können wir diese Entwicklung in unserem Kaffeele beobachten – und wenn es nur ein Vorbeischauen ist beim „Gmoandsblätte“ holen und noch kurz verweilen...



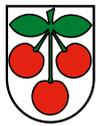
Ihr Herz schlägt für das Kaffeele (von links): Petra Wechsel, Hugo Kathan, Norbert Nicolussi, Sonja Mittelberger, Carmen Nachbaur, Michael Aberer, Tatiana Bauer und Heike Nicolussi (es fehlt Bertram Nachbaur)

„Himmlischer“ Gemeindeausflug

„Voll lässig gsi“, „Toller Ausklang“, „Schöa, mol wieder alle gemeinsam“, „Lustig gsi“... – nur einige Kommentare zum Gemeindeausflug, der nach Corona-bedingter Pause heuer wieder stattfand und in das Naturjuwel Nenzinger Himmel führte. Schon die Busfahrt mit „Liesl und Friedl“ war ein Erlebnis der besonderen Art: Busfahrerin Evi brachte die muntere Kollegenschar sicher und mit Geschichten und Fakten unterhaltend ans Ziel.

Dort angekommen, machten sich die Fraxner sogleich auf den Weg zum Hirschsee. Diesen erreichten sie noch im Trockenen, was man von der Rückkehr in den Alpengasthof Gamperdona nicht behaupten konnte – dies tat der guten Laune jedoch keinen Abbruch.

Nach einem feinen Mittagessen kam man „spielerisch“ schön miteinander ins Gespräch. Die einen freuten sich über einen zünftigen Jass, die anderen lernten neue Spiele kennen. Der Abend klang dann bei Oli in Fraxern aus.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Immer wieder Neues und Handgemachtes entdeckt man im „Fachel“. Neben unseren fixen Angeboten – die dem Läden angepassten Öffnungszeiten sowie unser Kaffeefe am Donnerstagabend mit Kuchen und Sonstigem, unserem Sonntagscafé jeden 1. Sonntag im Monat ab 9 Uhr, die Einladung zum Seniorentreff jeden letzten Donnerstag im Monat – so gibt es noch Vieles, das in unserem gemütlichen „Allzweckraum-Raum“ möglich ist: Einladung zu einem Frühstück vom Feinsten, kleine Familienfeiern, Geburtstage, Taufe, Jass-/Singen, Sitzungen und vieles mehr. Gutscheine vom Läden und Kaffeefe, edel verpackt, werden übrigens gerne als Geschenke erworben.



Liebevolle Dekoration schafft eine anheimelnde Atmosphäre



Künftig gibt es auch einen „Bambini-Treff“ für die Jüngsten

Unser Läden/Kaffeefe soll künftig auch ein „Anziehungspunkt“ werden für junge Familien. Darum sind Kinder von 0 bis 2 Jahren beim „Bambini-Treff“ herzlich willkommen, der erstmals am 1. Dezember stattgefunden hat.

Vereinsgründung

Um allen rechtlichen Vorgaben gerecht zu werden, kommen wir nicht umhin, einen Verein zu gründen.

„METANAND für Fraxern“ passt zu unserem Leitgedanken, da wir uns nach wie vor zur Aufgabe machen, bedürftige und in Not geratene Menschen finanziell zu unterstützen. Wir würden uns jetzt schon über interessierte künftige Mitglieder (aktiv oder passiv) sehr freuen!

KUM is Kaffeefe, lass dich von uns verwöhnen und genieße eine „Pause vom Alltag“! Wir freuen uns auf dich!
Das Läden/Kaffeefe-Team



Geschenk-Idee: ein hübsch verpackter Gutschein



Fraxner Porträt

Eine Künstlerin auf Umwegen

Von einer gebürtigen Fraxnerin, die in die Welt auszog, um sich in der Heimat zu finden, handelt dieses Firstblick-Porträt – Maria Jansa, Jahrgang 1949, blickt auf ein halbes Jahrzehnt des künstlerischen Schaffens zurück.



Als älteste von vier Schwestern kam Maria im Fraxner Elternhaus zur Welt. „Schnetzlers“ – obwohl der Hausname laut Berufsbezeichnung des Vaters „Bildhauers“ hätte sein müssen – wohnten im Oberdorf, im ehemaligen Elternhaus des Vaters Jakob Summer. Lange Zeit gab es nur ein Schlafzimmer, der Sanitärbereich bestand aus einem Plumpsklo und die Blechbadewanne stand in der Waschküche, wo einmal in der Woche ein Holzbeheizter Waschkessel den Raum wärmte.

Der Vater Jakob Summer musste sein Studium an der Akademie in München frühzeitig abbrechen, da er Hitler öffentlich als Verbrecher bezeichnet hatte. Denunziation und sofortige Einberufung waren die Folge. „Seine traumatischen Erlebnisse im Krieg wurden zu meinen dunklen Kindergeschichten. Dazu kamen noch der große Dorfbrand mit Fotos und natürlich das Gefangenenlager.“, berichtet Maria. In der Familie wurde oft über diese Themen gesprochen, aufatmen konnte sie dann aber immer beim fröhlichen Großvater in Röthis.

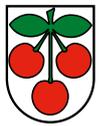
Die ersten zehn Jahre betrieb die Familie noch eine kleine Landwirtschaft neben der Bildhauerwerkstatt. Später konnten sie aber vor allem dank Schweizer Kunden von der Kunst des Vaters leben und „unsere kluge Mutter Anna stopfte mit Näharbeiten manche finanziellen Löcher“. Maria erinnert sich schmunzelnd zurück, wie der Vater seine Töchter bei Streitereien mit den Nachbarsbuben das eine oder andere Mal mit seinen Schnitzmessern in der Hand und den Worten „I lass eu scho d’Ohra stoh“ verteidigte. Mit den Schwestern Reinelde, Christine und Gabriele musste sie im Haushalt, auf dem Kartoffelacker oder beim Heuen helfen, am schönsten war für Maria immer die „Kriasi-Zit“.

Viel Zeit verbrachte Maria mit ihrer eineinhalb Jahre jüngeren Schwester Reinelde: „Sie war so lustig und frech!“ Besonders gern erinnert sie sich an eine Begebenheit zurück, als die beiden als kleine Mädchen in den Dorfladen gingen und überrascht gefragt wurden, ob sie sich das denn schon trauen würden – so allein – woraufhin Reinelde antwortete: „Maria git’s Büächle ahe

und i schlag uf dr Stroß Buaba umand.“ „So konnte mir, dem ängstlichen und braven Mädchen, nichts passieren.“, lächelt Maria.

Wie fast alle Kinder im Dorf besuchte sie die zweiklassige Volksschule. Für die Eltern war es zu gefährlich, sie in die Hauptschule nach Götzis zu schicken. „So war diese Zeit ohne größere Herausforderung, wir verbrachten viel Zeit mit Spielen wie Völkerball auf der Dorfstraße.“ Beeindruckt war Maria von der Handarbeitslehrerin mit ihrem Selbstbewusstsein und ihrer eleganten Erscheinung. Durch ihre Empfehlung absolvierte Maria die vierjährige Arbeitslehreinnenausbildung in Feldkirch und wurde schon mit 18 Jahren Lehrerin. In Fraxern unterrichtete sie ihre Schwestern Christine und Gabriele in Handarbeit und in der Hauptschule in Götzis gab sie Kochunterricht.

In diese Zeit fiel die überraschende Ankündigung des Vaters: „Wenn du den Führerschein machst, kaufen wir ein Auto.“ Am nächsten Tag war Maria auch schon in Feldkirch in der



Fahrschule angemeldet, wo sie jede Stunde auf der steilen Straße zur Schattenburg anfahren üben musste. Eine gute Übung, denn die Straße von Fraxern hinunter ins Tal war grob geschottert, steil und einspurig mit wenigen Ausweichstellen. Maria fuhr die Eltern gerne zu ihren Terminen. Samstags ging es mit Reinelde in Discos und bald sogar nach Paris und Italien.

Nach vier Jahren des Unterrichtens musste Maria aus einem inneren Bedürfnis heraus ihren Lehrberuf kündigen. Sie wollte hinaus in die weite Welt. München wurde das Tor zu ebendieser und die einjährige Werklehrerausbildung, die sie dort 1971/72 absolvierte, schicksalsweisend. München, der Englische Garten voller Hippies, das alles war eine spannende Szene für die junge Frau. Doch das Wichtigste: Der Keim zum Formen mit Ton wurde gelegt. „Sicher war es unser Vater, der uns inspierte und sich dann auch freute, uns später als Künstlerinnen zu erleben.“ Reinelde studierte in Linz Bildhauerei, Gabriele in Hallstatt. Christine arbeitet heute als Kunsttherapeutin in Schweden. „Natürlich mit Kunst im Haus aufzuwachsen, war eine gute Grundlage für meine zweite Berufswahl.“, denn Maria beschloss bald, sich an der Kunsthochschule in Linz einzuschreiben.

Doch davor ging es noch auf eine Rucksackreise nach Israel, um dort in einem Kibbuz zu helfen. „Heute wundere ich mich nur noch über meine Naivität damals, aber immerhin hatte ich vorher noch ein Pfefferspray in einem Waffengeschäft besorgt.“, lacht Maria. Mit jungen Menschen aus der

ganzen Welt Orangen zu pflücken, war unterhaltsam und ereignisreich. Auf der anschließenden Reise durch Israel erreichte sie schließlich ein Brief aus Linz, der sie an den bevorstehenden Studienbeginn erinnerte. Der schnelle Abschied fiel ihr nicht ganz leicht, die gesammelten Eindrücke – beispielsweise die Erinnerung ans Nationalmuseum in Athen – hatten sich aber tief eingeprägt und erleichterten ihr die Entscheidung nach Österreich zurückzukehren. „Diese wunderschönen mykenischen Tongefäße und Figuren ... ich stand so ergriffen davor, dass mein Entschluss für Keramik gefestigt wurde. Ich musste also nach Linz!“

Das Studium für Keramik dauerte fünf Jahre und beinhaltete auch viele andere künstlerische Fächer und Vorlesungen. Neben dem Glück, einen wirklich guten Professor zu haben, hatte Maria außerdem günstigerweise Anspruch auf ein Stipendium, da sie zuvor bereits vier Jahre gearbeitet hatte. „Das war wirklich ein Geschenk, denn abends fremde Kinder zu hüten, war langweilig und brachte wenig und Plasmaspenden war zwar lukrativ, aber gesundheitlich nicht ganz ungefährlich.“ 1977 bekam sie ihr Diplom mit Auszeichnung. Linz veränderte in zweifacher Hinsicht ihr Leben, da sie dort auch Claude-Mario aus Wien kennenlernte, der für sein Jus-Studium dorthin gezogen war. „Unsere unterschiedlichen Charaktere zogen sich an und wir heirateten bald.“ Nach Marias Abschluss ging es zunächst für Marios Studium weiter nach Salzburg, wo der gemeinsame Sohn Emmanuel zur Welt kam.

1980 eröffnete Maria die neu gebaute Werkstatt in der Morgengabe. Das

Grundstück war ein Geschenk ihrer Eltern. „Silvesterabend 1979 zogen wir in ein halbfertiges Haus ein und waren glücklich. ‚Alternativ, nachhaltig und ressourcenschonend‘ war damals schon unser Motto.“ Reibungslos lief es jedoch nicht gleich von Anfang an: „Von Verkaufsstrategien hatten wir im Studium keine Silbe gehört. Wir Keramiker wiegten uns naiv in dem Glauben: Fleißig sein und gute Keramik formen, dann finden uns die Interessierten schon.“ Die erste Ausstellung mit keramischen Objekten in den Schaufenstern von „Sagmeister Bekleidung“ in Bregenz war dann jedoch ein erfreulicher Auftakt. In den ersten Jahren formte Maria neben Kunstobjekten – darunter ein großes Wandrelief für ein Bürogebäude – auch Gebrauchskeramik wie Teeservice. Erst mit den Aufträgen für Kachelöfen wurde es jedoch möglich, als Kleinfamilie von der Keramik zu leben. Sechzehn große Öfen anzufertigen, kostete Maria viel Kraft, weshalb sie für Marios Mitarbeit umso dankbarer war. So konnte sie ihn auch als Arbeiter anstellen, damit er als Hausmann sozialversichert war. Wegen ihrer strapazierten Gelenke musste sie jedoch Mitte der 90er Jahre gezwungenermaßen eine lange Pause einlegen. In diesen Jahren begann sie, Kurse zu geben – unter anderem in St. Arbogast.

Eine Anfrage nach einer Urne führte Maria zum „letzten Gefäß“. Doch bevor sie für andere Formen wollte, war es ihr wichtig, erst an die eigene zu denken. Es wurde ein schwarzer Würfel, der seither auf ihrem Schreibtisch steht. Mit einem mystischen, tiefen Schwarz, das nur im Rakubrand entstehen kann. Für diese japanische Brenntechnik brennt sie mit Gas vor

der Garage und dankt den Nachbarn in der Umgebung, die den Gestank des verkohlenden Sägemehls tolerieren. „Auch wenn dieser Brand gerne einmal Scherben erzeugt, so ist das Ergebnis derart schön, dass es das Risiko wert ist. Viel weniger riskant sind aber die Brände in den Elektroöfen.“

Die Zwangspause wegen der Gelenke stellte sich als Gewinn für Marias künstlerisches Schaffen heraus. Ab 2000 begann für sie eine neue Phase mit neuen Themen. Manchmal erfordert eine bestimmte Aussage auch andere Materialien, wie Textiles oder Draht. Während eines Stipendiums in Berlin entstand eine Fotoserie namens „97 tätige Hände“. „Herausfordernd sind immer Installationen in großen Räumen. Die wohl bedeutendste gelang mir 2014 mit ‚metamorph‘ im ehemaligen Öltank vom ‚Otten Kunstraum

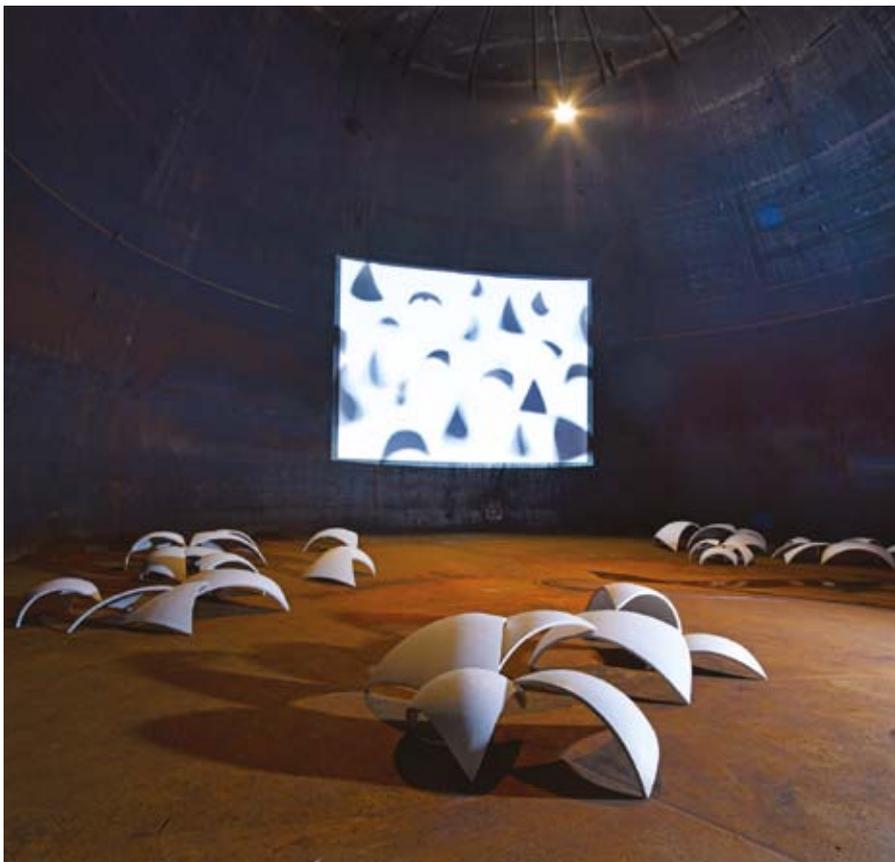
Hohenems‘: 33 Keramik-Trigone bevölkern den Raum, tanzen als Schattenspiel an den Wänden und lösen sich auf in den Klängen der Komposition von Gerald Futscher.“ (siehe Foto) Auf ihrer Website ist ein Video davon zu sehen. Marias Stil ist seit jeher von klaren Formen geprägt, ohne Dekor und Verzierung: „Allein die unterschiedliche Körnung der Schamotte kann lebendige Oberflächen erzeugen.“

Neben ihrem großen Interesse an der Kunst, kocht Maria leidenschaftlich gerne – am liebsten orientalisches. Aber auch ihr Garten, den sie konsequent ohne Chemie und Gift bewirtschaftet, ist ein großer Ausgleich für sie und obendrein eine Oase für Bienen, Schmetterlinge und Vögel. „Mario, verlässlich und hilfsbereit, hilft mir bei der Pflege unseres kleinen verwachsenen Areals am Waldrand

und unterstützt mich weiterhin in meinem Beruf.“ Die Familie ist in der Zwischenzeit gewachsen und es gibt bereits zwei Enkel, die in Wien und Bratislava leben. Wien ist längst zu einer zweiten Heimat für Maria geworden.

Nach wichtigen Einflüssen in ihrem Leben gefragt, antwortet Maria: „Geprägt wurde ich sicher auch durch unsere selbstbewusste Mutter. Sie war eigenständig und auf eine bewundernswerte Art freilassend. Dankbar war ich auch für das Engagement in Fragen der Gleichberechtigung, wie damals Ministerin Johanna Dohnal oder Alice Schwarzer.“ Dass sie zu der Person geworden ist, die sie heute ist – „recht chaotisch, dafür kreativ, unternehmungslustig, mutig, ziemlich selbstbewusst, humorvoll, geradlinig, kurzum: das exakte Gegenteil meiner Kindheit“, dafür haben ganz unterschiedliche Erfahrungen gesorgt, die sie über die Jahre machen durfte: „Jede Lebensphase brachte andere Erinnerungen und der Rucksack ist voll und bunt.“

Und auch 2023 warten bereits viele spannende neue Projekte auf Maria Jansa: „Im Frühjahr kuratiere ich eine Gruppenausstellung im QuadrART in Dornbirn, im Mai folgt die Emsiana und im Herbst eine große Ausstellung in Vaduz.“ Diese gestaltet sie im Team mit der jüngeren Kollegin Uta Belina Waeger, mit der sie heuer schon für die gemeinsame Installation „Paradiesgärten“ den 1. Preis in Berneck gewonnen hat. „Diese neue Form von Zusammenarbeit erlebe ich als erfrischend anregend. So möge es gern weitergehen und auch, dass ich weiterhin auf dem schönsten Platz der Welt arbeiten und gut leben darf.“





Pauline Hammerer erobert die Welt Vom Ländle nach Kanada



Junge Fraxnerinnen erobern die Welt: Pauline Hammerer hat, fern der Heimat, wertvolle Auslandserfahrungen für ihr späteres Berufsleben gesammelt.

2022 hat für die meisten so manche Herausforderung mit sich gebracht, ein besonders aufregendes Jahr hat aber Pauline Hammerer hinter sich. Die 18-Jährige absolvierte im Rahmen ihrer Ausbildung an den Tourismusschulen Bludenz ein Praktikum im Four Seasons Hotel im kanadischen Whistler, rund 8300 Kilometer von zuhause entfernt.

„Das erste Highlight war einmal, überhaupt das Visum zu bekommen. Das war nämlich ein Kampf, der mehrere Monate gedauert und viele Nerven gekostet hat“, erinnert sich Pauline

zurück. Nachdem diese Hürde jedoch genommen war, stand ihr ein spannender Auslandsaufenthalt in British Columbia bevor, aus dem sie viele wertvolle Erfahrungen mitnimmt: „Es gab einige Herausforderungen, die ich bewältigen musste – auch, was das Reisen alleine anging, aber das hat auf jeden Fall mein eigenständiges Denken gefördert.“ Dankbar erinnert sie sich daran zurück, wie liebevoll sie in die Gemeinschaft der Kolleginnen und Kollegen aufgenommen wurde und wie herzlich die Gäste und das Team waren. „Die Mentalität in Kanada ist sehr anders. Meiner Meinung nach sind die Menschen dort viel glücklicher als in Österreich und höflicher sind sie auch.“

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden, „weil alles dort so groß war“, lebte sich Pauline aber schnell in den Betrieb des 5-Sterne-Hotels ein und knüpfte sogar

einige Freundschaften. „Zu meinen Aufgaben als ‚Service Assistant‘ gehörte es, das Frühstücksbuffet auf- und abzubauen, zu servieren, Tische abzuräumen und neu aufzudecken und das freitägliche BBQ vorzubereiten. Nachmittags hatte ich frei, da bin ich dann mit meinen Freunden zum Baden an den See oder Wandern gegangen.“ Auch Klettern, Bungeejumping, Rafting und Ausflüge nach Vancouver und Victoria gehörten zu ihren Freizeitaktivitäten.

Die fachliche Ausbildung hat Pauline bereits abgeschlossen. Nächstes Jahr wird sie noch ihre Matura machen, nach der sie sich vorstellen könnte, in Norwegen Ökotourismus und Management zu studieren oder eine Weile im Ausland zu arbeiten. Durch Work and Travel die Welt zu bereisen, ist ein großer Traum von ihr. „Das war auf jeden Fall nicht meine letzte Reise.“, ist sie sich sicher.



Gemeinsame Freizeitaktivitäten in der Umgebung von Whistler: Pauline fühlte sich vom ersten Augenblick angenommen im Kolleg:innenkreis.

Fraxerns musikalischer Nachwuchs Talentierte, berührend, ausgezeichnet

Das Musizieren besitzt bei den Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde einen großen Stellenwert. Immerhin 33 junge Fraxnerinnen und Fraxner besuchen in ihrer Freizeit die Musikschule, um ein Instrument – zwei sogar zwei Instrumente – zu erlernen oder ihre Stimme zu bilden. 26 Musikantinnen und Musikanten engagieren sich bei der BMF-Jungmusik, die von Abraham Nachbaur geleitet wird, oder erfreuen durch ihren Einsatz an der Kirchenorgel.

Ein begeistertes Publikum hat sich unlängst bei einem Konzert in der Fraxner Kirche von der Talentvielfalt überzeugen können, als beispielsweise Theresa Kathan, Felix Ender, Andrea Hartmann, Simon Nachbaur, Noah Summer, Lorena Mathes und Nina Ellensohn als eigens für diesen Anlass formiertes Blasensemble auftraten und Annalena Hartmann, Chiara Ellensohn sowie Eva Lechner und Samuel Lechner ihr Können unter Beweis stellten.

Zwei junge Mitwirkende seien im Folgenden besonders erwähnt, da sie durch ihr Talent und ihre Hingabe beim Wettbewerb *prima la musica* heuer herausragende Erfolge erzielten. *Prima la musica* wird seit 1994 auf Landes- und Bundesebene durchgeführt und richtet sich an Kinder und Jugendliche, die Freude am Musizieren und am musikalischen Wettstreit haben. Ziel ist es, fleißige und begabte

Musikschülerinnen und -schüler, zur Teilnahme zu motivieren und so Nachwuchstalente zu finden und zu fördern. Je nach Altersgruppe müssen zwei oder drei Originalwerke aus verschiedenen Stilepochen präsentiert werden.



Eva Lechner

Eva Lechner nahm heuer am Vorarlberger Landeswettbewerb teil und ging mit ihrer Darbietung als Landessiegerin im Fach Orgel hervor. Durch ihren Sieg beim Landeswettbewerb bekam sie die Berechtigung, die Musikschule Rankweil-Vorderland auch beim Bundeswettbewerb von *prima la musica* zu vertreten. Beim Sonderwettbewerb für ambitionierte und angehende professionelle Musikerinnen und Musiker in der Altersgruppe IIIPLUS konnte sie ebenfalls mit einem guten Erfolg punkten.



Chiara Ellensohn

Chiara Ellensohn (im Bild mit ihrer Lehrerin Britta Wagener-Kuhn) ersang sich beim Vorarlberger Landeswettbewerb durch ihre ausgezeichnete Stimme und ihre beeindruckende Bühnenpräsenz den 1. Platz und erhielt dadurch auch die Möglichkeit zur Teilnahme am Bundeswettbewerb. Diesen meisterte sie ebenfalls mit Bravour, wofür sie mit einem 1. Platz ausgezeichnet wurde. Die Jury urteilte mit einem fundierten Feedback, wobei sie explizit Chiaras stabile Gesangstechnik sowie ihre schöne und tragfähige Stimme mit eigenem Timbre lobte.

Das FIRSTBLICK-Team gratuliert herzlich zu den Erfolgen und freut sich auf viele weitere Auftritte!



Neuigkeiten vom Klapperstorch!



Ben Brändle

geboren am 13. April 2022

Ich heiße Ben Brändle und kam im LKH Feldkirch zur Welt. Mit meinen stolzen Eltern Christina und Philipp Brändle sowie meiner Schwester Chiara bin ich im Riedle 9 zuhause.



Lenz Pfister

geboren am 23. April 2022

Hallo! Mein Name ist Lenz Pfister und ich erblickte kurz vor Mitternacht, um 23:53 Uhr, im LKH Bregenz das Licht der Welt. Mit meinen glücklichen Eltern Caroline Pfister und Matthias Nachbaur wohne ich in der Alten Dorfstraße 10.



Ferdinand Godula

geboren am 2. April 2022

Hoi zem! I bin da Ferdinand Godula, s'zwote Büable vo da Larissa und am Fabian. Z'Breagaz bin i mit 50 cm und 3.498 g uf d'Welt kumma. Min große Brüada Leopold freut sich scho, bis ma mitnand zem sandala künnan.



Henri Nachbaur

geboren am 26. Jänner 2022

Am 26. Jänner konnte ich, Henri, nicht mehr länger warten und bescherte meinen Eltern Natali und Emanuel Nachbaur das größte Glück! Etwas zu früh erblickte ich mit 47 cm und 2610 g im LKH Feldkirch das Licht der Welt. Zusammen mit unserem Familienhund Lio sause ich durch unser Zuhause in der Dorfstraße 13.

Emil Konrad Nachbaur

geboren am 12. März 2022

Mein Name ist Emil Konrad Nachbaur und mit einer Länge von 50 cm und 3360 g erblickte ich um 13:30 Uhr im LKH Feldkirch das Licht der Welt. Mit meinen Eltern Sabrina Pose Pereiro und Stefan Nachbaur wohne ich in der Dorfstraße 60a.



25-jähriges Dienstjubiläum von Elke Nachbaur-Marte „Eine wunderbare Pädagogin“

Seit 1986 ist Elke Nachbaur-Marte als Kindergartenpädagogin tätig. Der Kindergarten Fraxern hat in Elke eine wunderbare Pädagogin, die das Team mit ihrer tollen Art ganz besonders bereichert. Sie versteht es wie kaum jemand anderes, sich in die Kinder hineinzuversetzen, ihre speziellen Bedürfnisse wahrzunehmen und jedes Kind dort „abzuholen“, wo es steht, und individuell zu fördern. Die Kinder sind bei ihr in liebevollen und guten Händen.

„Elke hat eine ruhige und feinfühligkeit, aber auch eine klare Linie, die im Umgang mit Kindern wichtig ist. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder, aber auch für uns Kolleginnen. Sie geht auf alle individuell ein. Elke bringt viel Erfahrung mit, von der das ganze Team profitiert, ist immer offen für Neues und absolut verlässlich. Es ist schön und beruhigend, sie als Kollegin zu haben.“ –

Das „Kindi“-Team



Neues vom „Kindi“-Team

Seit September 2022 unterstützen diese vier Pädagoginnen das Team des Bewegungskindergarten Fraxern.



Claudia Kathan

hat eine 30 %-Stelle und ist jeden Donnerstag in Fraxern. Mit ihrer abgeschlossenen Ausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin, steht sie den Kolleginnen bei speziellen Themen beratend zur Seite. Mit ihrer humorvollen und ehrlichen Art passt sie super ins Team.



Kathrin Summer

arbeitet 12,50 % und kommt jeweils am Montagnachmittag. Durch ihre Verlässlichkeit und ihre einfühlsame Art freuen sich nicht nur die Kinder jedes Mal darauf, sie am Nachmittag zu sehen, sondern auch die Kolleginnen schätzen Kathrin als Teammitglied.



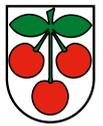
Nina Rath

hat eine 100 %-Stelle im Fraxner Kindergarten. Die Kolleginnen bemerkten schnell ihre kreative Ader. Mit ihren vielen tollen Ideen und ihrer feinfühligkeit ist sie eine echte Bereicherung für das Team.



Michaela Perl

unterstützt das Team mit 80 % jeweils an den Vormittagen. Sie verbreitet immer gute Laune und bringt mit ihrem Humor alle regelmäßig zum Lachen. Mit ihrer fröhlichen und verlässlichen Art ergänzt sie das Team perfekt.



Jahresmotto: Über den Rand malen ist erlaubt

In jedem Kind steckt ein Künstler oder eine Künstlerin. Den Fraxner Kindern soll in diesem Jahr Zeit und Raum gegeben werden, sich künstlerisch zu entfalten. Der Fokus liegt darauf, ihre Kreativität zu wecken und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, indem ihnen vermittelt wird: „So, wie du es machst, ist es gut.“

Das Augenmerk liegt aber nicht allein auf dem kreativen Schaffen, sondern auch auf den graphomotorischen Fertigkeiten. Durch Schwungübungen werden feinmotorische Fähigkeiten

und Fertigkeiten spielerisch erlernt und somit die Entwicklung aller Sinnesbereiche gefördert. So vielfältig wie die Kunst, so vielfältig, unterschiedlich und bunt ist jedes einzelne Kind. Alle Kinder sind einzigartig und dürfen so sein, wie sie sind. Alle sind willkommen.

Hin und wieder kommen die beiden Künstlerwürmer Karl und Willi zu Besuch. Sie begleiten die Kinder seit dem ersten Kindergarten tag. Die Kinder, denen es zu Beginn noch etwas schwerfiel, sich von den Eltern

zu lösen, wurden von Karl oder Willi an der Tür abgeholt und hineinbegleitet. So kamen sie nach den Ferien gut im Kindergarten an und haben sich wieder eingelebt.

Passend zum Jahresthema ziehen die Künstlerwürmer außerdem einmal pro Woche ein neues Künstlerkind. Dieses darf dann ein selbstgestaltetes Kunstwerk eine Woche lang auf der Staffelei im Eingangsbereich ausstellen, wo es von allen bewundert und betrachtet werden kann.



Abschied von Melanie Markoč

„Jedes Kind ist einzigartig, ein kleines Wunder, das es so nur einmal auf der Welt gibt. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen, euer Kind ein Stück auf seinem Weg zu begleiten, ist nicht zuletzt deshalb eine besondere, eine wunderbare Aufgabe.“ – Melanie Markoč

Nach diesem Credo hat Melanie Markoč ihre Aufgaben im Fraxner Bewegungskindergarten mit größter

Leidenschaft und immer in Bedacht auf das Wohl aller erfüllt. Wie wichtig ihr die Kinder sind, war stets deutlich spürbar. Sie hat alles Erdenkliche getan, damit diese eine wunderschöne und unvergessliche Kindergartenzeit haben. Viele Kindergärtler wurden mit leuchtenden Augen und strahlenden Gesichtern aus dem Fraxner „Kindi“ in die Welt entlassen. Melanie hat einen

wesentlichen Teil dazu beigetragen. Mit Ende August beendete sie das Arbeitsverhältnis mit der Gemeinde Fraxern aufgrund ihres Wunsches nach beruflicher Veränderung. Das Kindergarten-Team ist dankbar für die hervorragende und bereichernde Zusammenarbeit und wünscht Melanie Markoč von Herzen alles Gute für ihre weitere berufliche Zukunft.

Einblicke in das Schulleben

Aus ihrem Schulleben erzählen die Fraxner Volksschulkinder – es sind die Highlights des vergangenen Jahres, wie der Besuch der Inatura, der Aufenthalt auf Maisensäß oder die Vorarlbergwoche. Frei nach dem Motto „Kindermund tut Wahrheit kund“ berichten sie authentisch und ungefiltert...

„Unsere Vorarlbergwoche: Wir waren im Götzner Moos, auf dem Golm, im Hallenbad Dornbirn, auf der Alpe Unterpatnom im Großen Walsertal und im Wildpark. Uns hat es sehr gut gefallen, auch wenn einige nicht immer dabei waren. Es war eine richtig coole und spannende Woche.“

Es hat so einen Tunnel gegeben und ganz viele Spiegel.

Wir haben Rätsel gelöst.

Viele tolle Sachen zum Thema Natur, Mensch und Technik durften wir ausprobieren.

Wir waren in der Inatura.

Die Zugfahrt hat mir sehr gut gefallen.

Dort waren ganz viele ausgestopfte Tiere.

Hasen, Bären, Luchse und noch viele andere.



Die Jause haben wir auf 21 Holzklötzen gegessen.

Das Busfahren hat mir am besten gefallen.

Dieses Quiz habe ich machen müssen, sonst hätte ich kein Foto bekommen.

Mir hat das mit dem Sack gefallen. Ich habe den Sack in die Höhe ziehen müssen.

Dort war ein Boot. Da konnten wir paddeln. Da war ein Fernseher davor.

Wir sind auf Maisäß gewandert.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Beim Laufen habe ich mit meinen Freundinnen geredet. Wir waren auf dem Berg.

Wir haben Feuer gemacht und Würste gegrillt.

Als ich eines gegrillt habe, war immer eine Seite kalt.

Wir haben Fliegenpilze gesehen.



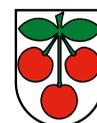
Es war schön.

Dort war eine Hütte, ein Kreuz und ein Brunnen.

Ich hab aufs Klo müssen. Dann hab ich nicht können. Nach zwei Stunden ist es gegangen.

Ich habe zu viele Süßigkeiten gegessen.

Dort war es immer lustig.



Das Team der Volksschule Fraxern stellt sich vor



Stefan Kienböck

Herkunft: Niederösterreich/Wien
Hobbies: Gitarre spielen, Fußball, Schach, Lesen und Gesellschaftsspiele
Lieblingsfarbe: abendrot
Lieblingsessen: Marillenknödel
Familie: verheiratet, sieben Kinder und ein Schwiegersohn
Tätigkeit: Klassenlehrer der 1a und Schulleiter



Nina Macho

Herkunft: Vorarlberg/Altach
Hobbies: Skifahren, Tennis, mein Garten, Bewegung in der Natur
Lieblingsfarbe: blau
Lieblingsessen: Kässpätzle, italienische Küche
Familie: Ehemann und vier Buben
Tätigkeit: Werk-, Zeichen- und Turnlehrerin



Eva-Maria Krabichler

Herkunft: Tirol
Hobbies: Sport, Lesen, Wandern und Gesellschaftsspiele
Lieblingsfarbe: giftgrün
Lieblingsessen: Lachs mit Brokkoli
Familie: Freund mit einer Tochter
Tätigkeit: Klassenlehrerin der 2a



Conny Doller

Herkunft: Vorarlberg/Göfis
Hobbies: Schifahren, Wandern, Joggen und Bienen
Lieblingsfarbe: blau
Lieblingsessen: Alles außer Innereien
Familie: Ehemann und vier Kinder
Tätigkeit: Religionslehrerin



Olga Marte

Herkunft: Russland/Deutschland
Hobbies: Singen, Skifahren, Reisen
Lieblingsfarbe: grün
Lieblingsessen: Pizza, chinesische Küche
Familie: verheiratet, zwei Kinder
Tätigkeit: Sekretärin/Administration

Wir sind begeistert, in so einem tollen Umfeld unterrichten zu können, und schätzen die familiäre Größe der Schule und die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern, der Gemeinde, dem Kindergarten, der Pfarre und im Kollegium selbst.

„Rad-Ritter“ hatten Spaß beim Spiele-Aktionstag

Über Rampen, Wippen, unebene Flächen und um Kurven herum: „Rad-Ritter“ haben viele Herausforderungen zu bewältigen! Zum ersten Mal fand in den Sommerferien dieser Spiele-Aktionstag in Fraxern statt, bei dem es darum geht, durch das Trainieren der Fahrtechnik die Geschicklichkeit und Balance im Umgang mit dem eigenen Fahrrad zu verbessern.

Nach einer eingehenden Sicherheitsüberprüfung von Helmen und Fahrrädern nahmen die Kinder unter der Anleitung von Lutz Schmelzinger die abwechslungs- und zahlreichen Hindernissparcours in Angriff und hatten viel Spaß dabei, wie auch den begeisterten Rückmeldungen zu entnehmen war. Zum Abschluss – quasi als „Ritterschlag“ – erhielten alle Kinder eine Urkunde.



In stillem Gedenken

„Ich bin nicht tot, ich tausche nur die Räume, ich leb' in euch und geh' durch eure Träume.“

(Michelangelo)

Folgende Todesfälle waren 2022 zu beklagen:

Am 9. Juni verstarb **Frau Maria Dobler**, vormals Dorfstraße 24, im Alter von 93 Jahren.

Herr Nägele Elmar, ehemals Eggweg 5, verstarb am 21. Juli; er wurde 92 Jahre alt.

Im Alter von 81 Jahren verstarb am 14. August **Herr Wilhelm (Willi) Vidounig**, Riedle 5.

Herr Leo Dobler, ehemals Schmalzgasse 4, verstarb am 26. September; er wurde 73 Jahre alt.

Kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres verstarb **Herr Bruno Büsel**, Buteler 6, am 10. November.

Den Angehörigen gilt unser Mitgefühl!

Aus aktuellem Anlass – dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine – wurde dieser Text des Dichters Hans Eschelbach der Konzertlesung „In Memoriam“ vorangestellt, die im März in der Pfarrkirche St. Jakobus stattfand.

Friedensstimmen

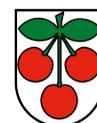
Krieg! Finsterer Söldling des Todes und der Hölle, auf deiner Stirne brennt das Kainszeichen! Durch die Lande ziehst du, ein Schreckgespenst, in den Boden stampfst du die Saaten des Friedens, von der Brust der Mutter reißeest du den Knaben und vom Herzen des Freundes den Freund. Blind wirfst du die Würfel; das Hirn des Denkers, dessen Weisheit späte Geschlechter beglückt und das wild schlagende Herz des Dichters, das für die Menschheit begeistert, sie werden zermalmt werden unter den Rädern deines Siegeswagens. Bräute in Trauer und Mütter im Witwenkleid verdammten dich; aber hohnlachend zertrittst du sie alle. Lorbeeren verteilst du, gefeuchtet von Blut und von Tränen. Krieg, der du kalt stehst, wo Tausende weinen, du Geißel der Menschheit; wenn du auf immer enteilst, woher du gekommen – zur Hölle – , zum Himmel wird uns die Erde!

(Quelle: Eschelbach, Hans: „Krieg“:

In: Katscher, Leopold (Hg.) Friedensstimmen. Eingeleitet von Konr. Ferd. Meyer und Berta v. Suttner. Leipzig. Ed. Wartigs Verlag Ernst Hoppe, o. J., Seite 235 f.)



Im letzten FIRSTBLICK hatten wir an den ersten Gefallenen aus Fraxern im Zweiten Weltkrieg erinnert. Raimund Nägele war der zweite einheimische Gefallene. Ums Leben gekommen ist er kurz vor Weihnachten 1941, die Feier der „Kreuzsteckung“ fand erst im März 1942 in seinem Heimatdorf statt. Auf dem Foto sieht man das Kriegerdenkmal von damals und zwei Kameraden, die Ehrenwache halten.



90. Geburtstag von Maria Summer

Maria „Maridl“ Summer, geb. Maier, wurde eigentlich am 20. September 1932 im malerischen Kurtatsch an der Weinstraße (Südtirol) geboren. Eigentlich deshalb, weil die Gemeinde ihre Geburtsurkunde fälschlicherweise auf den 21. September ausgestellt hat. Und dabei blieb es bis heute.

Zur damaligen Zeit war es in Südtirol verboten, Deutsch zu sprechen. Italienisch war Pflicht – ob man wollte oder nicht. – erinnert sich die Jubilarin an die schwierige Zeit zurück: „Wer sich nicht daran hielt, bekam große Probleme.“ Mit ihren vier Schwestern wuchs Maria zwar in ärmlichen Verhältnissen, jedoch in einem liebevoll behüteten Elternhaus auf. Die Familie konnte sich nur mit Müh und Not über Wasser halten. Deshalb unterstützten Verwandte und Nachbarn sie mit gebrauchter Kleidung und Lebensmitteln. Der Vater, ein tüchtiger Mann, arbeitete rund um die Uhr. Trotzdem ging ein Großteil seines Lohns für den Mietzins drauf und es blieb nur wenig Geld übrig. Die Wohnsituation war katastrophal.

Das änderte sich jedoch, als die Familie unerwartet ein unglaubliches Angebot bekam: Der Schwager der Vermieterin wanderte mit seiner Familie aus und bot Marias Vater sein Haus an. Im Gegenzug sollte sich dieser einfach nur darum kümmern. Das war die Rettung! Marias Eltern konnten nun in einer Traubeneredelung arbeiten und der Familie ging es fortan finanziell bedeutend besser.



Als sie erstmals ein eigenes Schwein schlachten konnten, hatte der Vater Tränen in den Augen. Als Älteste musste Maria viel mithelfen und zum Teil auch schwere Arbeit verrichten, wie sie sonst nur von Burschen erledigt wurde.

Ihren Mann Johann lernte sie im Gasthaus „Zur Rose“ kennen. Vier Jahre war sie dort als Hausmädchen tätig. Als sie ihn zum ersten Mal erblickte, dachte sie nur: „Mein Gott, isch des an große Ma.“ Auch Johann war von Maridl sehr angetan. Er kam immer wieder nach Kurtatsch, bis es schließlich zwischen den beiden funkte. Die Hochzeit feierte das Paar zusammen mit der Silberhochzeit von Marias Eltern in ihrer Heimat.

Danach zog das frischvermählte Paar nach Orsanka. Das Heimweh nach den Eltern, der Familie und ihrem geliebten Kurtatsch war bei Maria sehr groß. Hinzu kam, dass sie nicht von allen freundlich empfangen wurde. Bis zur

Geburt des ersten Kindes arbeitete Maria in der Firma GIKO. Jeden Tag ging sie zu Fuß nach Röhthis und wieder retour. Im Laufe der Jahre bekam das Paar vier weitere gesunde Kinder. Maria und Johann erlebten viele schöne Jahre miteinander, bis Johann 2009 verstarb.

Da in Orsanka damals fünf Frauen wohnten, die den Namen Maria trugen, wurde es von den Fraxnern auch liebevoll „Mariental“ genannt. In Maria Kathan

fand Maridl eine gute Freundin. Kein Telefonanschluss, verunreinigtes, furchtbar stinkendes Wasser – nach der Devise „Ma muas öppas tua“ liefen die Marias gemeinsam zur Gemeinde, um auf die Widrigkeiten aufmerksam zu machen.

Was früher die Landschaftsfotografie für sie war, ist heute das Kreuzworträtseln. Damit hält sich die Jubilarin geistig fit. Aber auch Sportsendungen wie Fußball oder Eishockey (eines ihrer Enkelkinder spielt selbst Eishockey) haben es ihr angetan. Zu ihrem 90. Geburtstag gab es ein großes Familienfest. Mit ihren Kindern, den zehn Enkeln und sechs Urenkel feierte sie bis in die späten Abendstunden. Wenn man bedenkt, dass die jüngste Schwester ihres Vaters 100 Jahre alt geworden ist, dann liegt wohl noch einiges vor ihr.

Das FIRSTBLICK-Team wünscht Maridl noch viele schöne Jahre in bester Gesundheit.

80. Geburtstag von Anna Oberscheider

Das Licht der Welt erblickte Anna Elisabeth Oberscheider, geb. Nachbaur, am 5. Oktober 1942 in Rankweil. Die Tochter von „Jokes“ Maria wuchs mit ihren fünf Schwestern und zwei Brüdern in Klaus auf. Im Jahr 1965 zog sie mit ihrem Mann Adolf nach Fraxern, wo das Paar in Eigenregie das alte Haus von Martin Nachbaur (damals Nr. 75) sanierte. Anna und Adolf bekamen drei Söhne und eine Tochter.



Annas große Leidenschaft war lange Zeit das Klöppeln – eine Beschäftigung, die sie heutzutage aufgrund ihrer verschlechterten Sehkraft leider nicht mehr ausüben kann. Gerne erinnert sie sich an die traumhaften Reisen ans Meer zurück, die sie mit ihrer Familie unternommen hat.

Für die Zukunft erhofft sich die Jubilarin nur eines: Sie möchte so lange wie möglich mobil bleiben. Diesem Wunsch schließt sich das FIRSTBLICK-Team

Langweilig wurde es Anna nie – neben Haushalt und Muttersein kümmerte sie sich liebevoll um eine Tante und zwei Onkel und pflegte diese bis zu deren Tode. Ihre eigene Familie wuchs über die Jahre. Zuzusehen,

wie die drei Enkelkinder aufwuchsen, machte die Jubilarin sehr glücklich. Mittlerweile hat sie sogar eine Enkelin. Leider verstarb 2020 ihr Mann Adolf nach 57 Jahren Ehe.

gerne an und wünscht Anna noch viele schöne und gesunde Jahre im Kreise ihrer Familie.

Wir gratulieren

„Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst.“ – Goethe



Siegfried Nägele

Sein 80. Lebensjahr vollendete Siegfried Nägele, Kugelweg 11, am 1. September. Der Jubilar ist täglich dankbar für seine Gesundheit und erfreut sich an seinen geliebten Kindern und Enkelkindern, denn diese sind sein ganzer Stolz. Kraft schöpft er aus der Natur und dem täglichen Laufen. Sein Hobby ist der Garten.



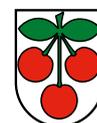
Heinrich Dobler

Neben der Diamantenen Hochzeit hatte Heinrich Dobler heuer noch ein weiteres Jubiläum zu feiern: Am 18. Dezember vollendete er sein 90. Lebensjahr. Die Familienmitglieder ließen das Jubelpaar in einer wunderschönen kirchlichen Zeremonie hochleben und auch der runde Geburtstag von Heinrich wurde gebührend gefeiert.



Gebhardine Kathan

Ihren 90. Geburtstag konnte Gebhardine Kathan, Obere Schufra 2, am 27. November begehen. Die größte Freude und Priorität in ihrem Leben ist ihre Familie – ihre Kinder sind bei ihr immer herzlich willkommen. Gebet und Glauben schenken ihr Kraft, an Blumen und Natur erfreut sich die Jubilarin sehr.



„Bsundrige“ Ehejubiläen Verliebt, verlobt, verbunden

Fünzig beziehungsweise sechzig Jahre sind vergangen, seit sich diese Paare das Jawort gegeben haben. Jahre, in denen die Eheleute einiges miteinander erlebt haben – gemeinsam am Eigenheim gearbeitet, die Kinder großgezogen, den Enkelkindern beim Aufwachsen zugesehen ... Eine Zeit, in der es viele Höhen aber auch manche Tiefen gegeben hat. Eine Zeit, die zusammenschweißt.



Diamantene Hochzeit Notburga und Heinrich Dobler

Notburga und Heinrich haben sich durch gemeinsame Freunde kennengelernt. Um Notburga wiedersehen zu können, „vergaß“ Heinrich seinen Motorradhelm.

Wer sich fragt, was das Geheimnis einer langen Ehe ist, für den hat Notburga Dobler folgenden Rat: „Es gibt gute und schlechte Zeiten. Man muss aufeinander schauen und zusammenhalten“.

In diesem Sinne wünscht das FIRST-BLICK-Team den Jubelpaaren noch viele schöne gemeinsame Jahre bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Lieben.



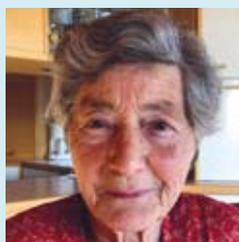
Goldene Hochzeit Erika und Gebhard Peter

Erika und Gebhard haben sich in Meschach auf einer Tanzveranstaltung getroffen. Es war Liebe auf den ersten Blick.



Goldene Hochzeit Renate und Florian Summer

Renate und Florian sind sich beim Babysitten begegnet. Dass die beiden zusammengehören, war von Anfang an klar.



Otilie Peter

Im März feierte Otilie Peter, Kugelweg 32, ihren 80. Geburtstag. Die rüstige Landwirtin und Hausfrau fühlt sich besonders wohl in ihrem Garten und in der Natur. Für die junggebliebene Jubilarin sind ihre Blumen, um die sie sich liebevoll kümmert, der Garten und Aufenthalte an der frischen Luft ein wahrer Kraftquell.



Alois Nachbaur

Alois Nachbaur, Unterdorf 1, feierte am 12. Dezember seinen 85. Geburtstag. Einen Großteil seiner Zeit widmet der Jubilar nach wie vor dem Allgemeinwohl. Wenn er sich nicht gerade für die Anliegen der Kirche engagiert, kümmert er sich mit seiner Frau Erna liebevoll um die Pflege des Pfarrgrabes und des Kriegerdenkmals.



Josef Spechtenhauser

Am 27. August beging Josef Spechtenhauser, Schmalzgasse 15, seinen 85. Geburtstag. Neben dem Orgelspiel schaut er aufs Haus und werkelt gerne in seiner Werkstatt – frei nach dem Motto: „Es gibt doch immer etwas zum Optimieren.“ Wenn es die Altersbeschwerden zulassen, fährt er ein „Ränkle“ mit dem E-Bike und erledigt dabei den Einkauf.



Veranstalterinnen und Gast: die Frauensprecherinnen (von links) Evi Koch, Angela Alicke und Peggy Schaffrath mit der begeisterten Referentin Suzan Toplak-Inan (2. von rechts).



Gut besucht war der Vortrag zum Thema Depressionen in Fraxern.

Frauennetzwerk mit fesselndem Vortrag Du bist wertvoll! Achte auf dich!

„Depression bei Frauen – woher kommt sie und was kann helfen“ lautete das Thema eines Vortrags, zu dem die Frauensprecherinnen der Gemeinden Fraxern und Weiler – Peggy Schaffrath, Angela Alicke und Evi Koch – eingeladen hatten. 21 interessierte Frauen waren „usam ganza Ländle“ – von Bregenz bis Bludenz – in das Bergdorf gekommen und hörten einen ebenso inspirierenden wie stärkenden Vortrag.

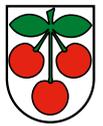
Depressive Erkrankungen zählen in unserer Zeit zu den häufigsten psychischen Störungen. Nach Schätzungen der WHO leiden weltweit bis zu 350 Millionen Menschen aller Altersgruppen darunter. Dabei scheinen Frauen zu einem wesentlich höheren Anteil von Depressionen betroffen zu sein. Auch hat es den Anschein, dass ein Zusammenhang zwischen der Erkrankung und Migration besteht.

Faktoren, die bei depressiven Erkrankungen eine Rolle spielen, wurden an diesem Abend beleuchtet und Möglichkeiten des Umgangs damit diskutiert. Wobei Referentin Suzan Toplak-Inan, Psychotherapeutin in eigener Praxis und DGK, die Zuhörerinnen in ihrem rund zweistündigen Vortrag mit ihrer direkten und humorvollen Art regelrecht begeisterte – trotz des schwierigen Themas. Nach einem gemütlichen Ausklang bei einem feinen Buffet hatte die Rednerin noch ein offenes Ohr für alle Fragen der Teilnehmerinnen.

Peggy Schaffrath, stellvertretende Fraxner Frauensprecherin, resümierte später: „Liebe Suzan, ich war gar nicht im Stande dir am Donnerstag ein Feedback zu deinem Vortrag zu geben. Es waren unglaublich viele und wichtige Informationen und Anregungen dabei. Ich dachte

nur ‚wow, das muss ich erst einmal sortieren‘. Es hat bestimmt zwei Tage gedauert und auch jetzt noch arbeitet es ständig in meinem Kopf. Sogar bei der Arbeit. Sobald ich allein bin oder Zeit habe, bin ich bei deinem Vortrag und erwische mich schon dabei, deine Tipps im Alltag anzuwenden. Es sind zwar Kleinigkeiten, aber unglaublich, was du für einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen hast. Auf unsere Mitmenschen, insbesondere aber auch auf uns selbst zu schauen, nachzufragen und achtsam zu sein... Jedenfalls wird die Zukunft interessant, mal schauen, wo die Reise hingeht.“

Finanziert und organisatorisch unterstützt wurde der Vortrag im Rahmen der Reihe betrifft: frau durch das Land Vorarlberg, wofür Angela Alicke als Landessprecherin des Frauennetzwerks Vorarlberg ein herzliches Dankeschön sagte.



Bürgermusik
Fraxern 1865



fraktiv



FUNKENZUNFT FRAXERN

V SENIORENBUND
Ortsgruppe Fraxern

feuerwehr fraxern

Theaterverein
Fraxern

Goldhand
FORUM ESCHLACH

Aus dem Vereinslokal

Liebe Theaterfreunde!

Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht, doch der Rücktritt von langjährigen Stammschauspielern und Publikumsliebblingen, das pandemiebedingte Aussetzen der Aufführung 2022 und private Ereignisse haben dazu geführt, dass wir 2023 kein Theater spielen werden.

Wir leben Theater mit Begeisterung und haben gewaltige Aufführungen produziert. Ein „Irgendwie-wird-es-schon-gehen“ kommt für uns nicht infrage.

Vielmehr werden wir uns der Verjüngung unseres Vereines widmen, der Vorstand sollte neuformiert werden und ein Ausflug ist sowieso längst überfällig. Da wir in den letzten Jahren erfolgreich gewirtschaftet haben, wird es ein zweitägiger werden. Nachdem die Aufführungen ausfallen, wird der Ausflug sicher das Highlight im nächsten Jahr sein. Es wird viele Gespräche geben, um den ein oder anderen Bühnenstar von morgen ans Tageslicht zu bringen und die Zukunft des Vereins zu besprechen. Dafür möchten wir uns die nötige Zeit nehmen.

Unseren Erfolg haben wir unseren Vereinsmitgliedern, den Sponsoren und Gönnern und vor allem den „Fans“, unseren Besuchern, zu verdanken. All unsere Freude sowie der wirtschaftliche Erfolg wären ohne euch nicht möglich gewesen. Neben unserer Begeisterung für das Theaterspielen möchten wir auch diesen mit euch teilen.

Seit es den Verein gibt und wir eine Gage hereingespielt haben, wurden karitative Projekte von uns unterstützt oder einzelne Schicksale gelindert.

Heuer haben wir insgesamt 4.000 Euro gespendet. Einer der Begünstigten ist der Verein Herzenswünsche. Das Foto zeigt unsere Obfrau-Stellvertreterin Silvia Nachbaur bei der Scheckübergabe an den Verein Tischlein Deck Dich.

Wir freuen uns auf unser Bühnen-Comeback und vertrauen weiterhin auf eure treue Unterstützung.

Euer Theaterverein Fraxern



Bürgermusik Fraxern 1865

Endlich wieder vor Publikum musiziert



Musizieren und mehr – das Jungmusiklager ist ein jährliches Highlight für den Nachwuchs



Mit einem großartigen Programm wartete die Bürgermusik bei ihrem Frühjahrskonzert auf

Mit einer Christbaumaktion für die Dorfbevölkerung startete die Bürgermusik Fraxern 1865 in das Jahr: Die beliebte Versteigerung eines festlich geschmückten Christbaums im Rahmen der Christbaumfeier hatte 2021 aufgrund der Corona-Situation abgesagt werden müssen. Um die Tradition dennoch weiterzuführen, wurden Anfang Jänner von Jungmusikantinnen und Jungmusikanten Tannenäste mit selbstgebasteltem Baumschmuck und Süßigkeiten dekoriert und diese auf Bestellung zugestellt.

Mit viel Freude startete Ende Februar die musikalische Vorbereitung auf das Frühjahrskonzert. Nach zwei Jahren Pause konnten die Aktiven der Jungmusik und der Bürgermusik zu diesem Anlass endlich wieder zahlreiche Gäste im Jakob-Summer-Saal begrüßen und

ein großartiges Konzertprogramm zum Besten geben. Im Rahmen dessen wurden 17 Jungmusikantinnen und Jungmusikanten Leistungsabzeichen übereicht, weiters wurden vier Musikantinnen und Musikanten für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der Bürgermusik Fraxern 1865 geehrt.

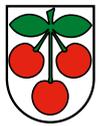
Auch Besuche von Feierlichkeiten befreundeter Musikvereine waren 2022 wieder möglich. Besonders zu erwähnen ist hier das Bezirksmusikfest in Muntlix Ende Mai, bei dem die Fraxner Bürgermusik eingeladen war, mit ihrem Unterhaltungsprogramm am Samstagabend für Stimmung zu sorgen.

In den Sommermonaten hatten die Musikantinnen und Musikanten die Ehre, die Hochzeiten von Doris und Lukas Nachbaur sowie Monika

und Daniel Nachbaur musikalisch mitzugestalten.

Ein Höhepunkt der Jungmusik war erneut das jährliche Musiklager. Unter der Leitung von Abraham Nachbaur fand es diesmal auf der Alpe Maiensäß statt und begeisterte den Nachwuchs mit abwechslungsreicher Probenarbeit und einem großartigen Rahmenprogramm. Im November stand dann mit der musikalischen Mitgestaltung der Jahrtagsmesse am Seelen-sonntag ein weiterer Höhepunkt im Terminkalender.

Die Musikantinnen und Musikanten freuen sich schon auf die nächsten Konzerte und Ausrückungen und darauf, der Bevölkerung von Fraxern wieder musikalische Grüße überbringen zu können.



Kirchenchor Fraxern

Positive Energie hält Vereinsleben jung

Vor dem offiziellen Start ins neue Vereinsjahr machten sich die Sängerinnen des Kirchenchors an einem Spätsommer-Samstag auf den Weg zur Alpe Almein. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich während der Wanderung alle viel zu erzählen und die Stimmung war perfekt. Am Ziel angekommen, wurde der Chor von Anja Cäsar und ihrer Familie mit einer herrlichen Brettljause verwöhnt. Später schaute noch Sandra mit ihrem kleinen Anton auf einen Besuch vorbei und die Sängerinnen durften einen wunderbaren, selbstgemachten Kuchen genießen. Die Wanderung zurück nach Fraxern war dann von starkem Regen begleitet, wodurch sich die gute Laune aber nicht trüben ließ. Nach diesem schönen gemeinsamen Ausflug freuten sich alle Sängerinnen wieder auf das kommende musikalische Jahr.

Eine gute Woche später startete der Verein mit einer erfolgreichen ersten Probe motiviert in die neue Saison. Jacqueline Schwarzahns hat dieses Jahr stellvertretend die Leitung des Chores übernommen und führt sehr professionell durch die Probenarbeit, wofür die Sängerinnen ihr an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ aussprechen wollen.

Ende Oktober wurde im gemütlichen Ambiente des Fraxner Kaffeele bereits die 36. Jahreshauptversammlung des Vereins abgehalten. Wie auch Bürgermeister Steve Mayr als Gast betonte, freut sich der Kirchenchor über den Zusammenhalt und die positive Energie, die dem Verein innewohnt. Im Anschluss an die Versammlung ließen die Sängerinnen und der Bürgermeister den Abend bei einem leckeren

Essen und gastfreundlicher Bewirtung von Bea und Oli ausklingen.

An Allerheiligen durfte der Chor als ersten Anlass in dieser Saison den feierlichen Gottesdienst musikalisch mitgestalten. Inzwischen wird bereits fleißig für den Heiligen Abend geprobt.

Der Kirchenchor Fraxern freut sich jederzeit über neue Mitglieder, die Spaß am gemeinsamen Singen haben und gerne Teil des Vereins werden wollen. Geprobt wird jeden Dienstag um 20:00 Uhr in der Volksschule Fraxern.

Interessierte können die Sängerinnen gerne persönlich ansprechen oder sich per E-Mail unter kirchenchor.fraxern@gmx.at an Obfrau Kristina Nachbaur wenden.



Zusammenhalt und Geselligkeit werden beim Kirchenchor abseits der Probenarbeit großgeschrieben

Aktives Jahr des FORUM ESCHELBACH

Konzerte, Lesungen und Kirschblüten

Was lange währte, wurde endlich gut – in Abwandlung des Sprichworts könnte man die erste Veranstaltung des FORUM ESCHELBACH in diesem Jahr beschreiben. Denn auf den Tag genau zum Ausbruch der Pandemie in Vorarlberg war im Vorstand die Idee gereift, am 3. Advent eine Feierstunde unter dem Motto „Töne, Texte und Talente“ zu veranstalten. Ambitionierte junge Musikerinnen und Musiker aus der Gemeinde sollten zum Mitwirken eingeladen werden. Corona machte allerdings einen dicken Strich durch die Rechnung, so dass die Feierstunde sowohl im Advent 2020 als auch 2021 abgesagt werden musste und erst am 2. Jänner dieses Jahres realisiert werden konnte. Gleich drei jugendliche Organistinnen aus Fraxern bewiesen durch ihr gekonntes Spiel auf der romantischen Karl-Göckel-Orgel ihr Talent: Anna-Lena Hartmann, Pauline Hammerer

und Eva Lechner. Pauline musizierte gemeinsam mit ihrem Bruder Klemens, der Horn spielte, und Alexandra Zittier-Summer und Helmut Summer lasen zwischen den Musikstücken adventliche Eschelbach-Texte.

„In Memoriam“

Eine „In Memoriam“ betitelte Konzertlesung im Gedenken an Hans Eschelbach fand im März statt. Termin und Motto wurden bewusst im Hinblick auf den Todestag des Dichters, den 14. März, gewählt. Geplant war, dass Organistin und Komponistin Gerda Poppa und Lukas Breuss-Zeisler (Viola) das Konzert gemeinsam gestalten. Aber auch diesmal führte Corona Regie: Lukas Breuss-Zeisler erkrankte nur einen Tag vor dem Konzert akut! Der bewundernswerten Flexibilität von Gerda Poppa war es zu verdanken, dass mit einigen

Programmänderungen die Veranstaltung dennoch stattfinden konnte. Zwischen den Orgelwerken wurden Texte zur Fasten- und Passionszeit vorgetragen, darunter – aus aktuellem Anlass, dem Überfall Russlands auf die Ukraine – Eschelbachs „Friedensstimmen“ (vgl. Seite 20).

Autorenlesung

Bei strahlend schönem Sommerwetter wurde eine Lesung mit Jürgen-Thomas Ernst zu einem besonderen Erlebnis. Der Vorarlberger Erfolgsautor las im Gastgarten der „Waldrast“ aus seinem Roman „Vor hundert Jahren und einem Sommer“, einer zauberhaften Erzählung, die zu wesentlichen Teilen im „Dorf der Kirschen“ spielt. Es handelt sich um die berührende Lebensgeschichte zweier Menschen, die als Pflegekinder in dem Bergdorf aufwachsen, die nicht aufhören zu träumen und



Zur Autorenlesung mit Jürgen-Thomas Ernst (links) begrüßte Obmann Albert Summer in sommerlich-legerer und beschwingter Atmosphäre auf Kapieters



dadurch beinahe Berge versetzen können. Als „special guests“ sorgten der Fraxner Saxophonist Fabio Devigili und sein Kollege Dominik Wachtel am Keyboard an textlichen Schnittstellen für jazzige Übergänge.

Der passionierte Förster und Waldpädagoge Ernst erzählte in Fraxern auch, dass er gerade ein Sachbuch über den Wald schreibe. Mittlerweile sind seine „Geheimnisse des Waldes“ erschienen und auf der Buch Wien, der größten Buchmesse Österreichs, auf äußerst positive Resonanz gestoßen. Kürzlich war Jürgen-Thomas Ernst übrigens auch zu Gast in der ORF-Sendung „Stöckl“.



In seinem Hidden Museum führte Dr. Bernhard Kathan durch die Ausstellung „Kirschblütenfest“

Fallen wie Kirschblüten

Unvergessliche Eindrücke hinterließ der Besuch im „Hidden Museum“ im September anlässlich eines verspäteten Kirschblütenfestes. Die Lektüre des bedrückenden Essays „Fallen wie die Kirschblüten“ bereitete auf den Ausstellungsbesuch vor. Bei der Führung durch die Ausstellung ging Autor Dr. Bernhard Kathan auf Veränderungen in der Kirschenanbautradition in

Fraxern, auf ökonomische Verwerfungen, den Klimawandel, die Globalisierung und ihre Folgen, auf Epidemien und kriegerische Auseinandersetzungen ein. Die Ausstellung wurde dominiert von zwei großformatigen Fotos, auf denen einerseits junge Menschen auf einer Blütenwiese in Fraxern mitten im Zweiten Weltkrieg abgebildet waren, andererseits junge japanische Kamikaze-Piloten, die zur selben Zeit um ihre ungewisse Zukunft wussten.

Nachlass von Eschelbach-Tochter

Heuer im Sommer wurden dem FORUM ESCHELBACH viele Unterlagen aus dem Nachlass der früheren Burgschauspielerin Tony van Eyck übergeben. Bücher, Briefe und Dokumente wurden durch einen historisch informierten jungen Menschen kurz vor deren Entsorgung in der Papiertonne gerettet. Tony van Eyck war leibliche Tochter von Hans Eschelbach und seiner zweiten Frau Tony Eyck. Das Talent Tony van Eycks wurde von Max Reinhardt entdeckt, der sie auch weiter förderte. So spielte sie bereits mit 15 Jahren im Deutschen Theater in Berlin das Käthchen von Heilbronn oder Die Jungfrau von Orleans im Staatstheater Berlin. Sie hatte außerdem große Rollen in Kinofilmen, wie beispielsweise den „Gefahren der Liebe“. Über Jahre war Tony van Eyck auch im Wiener Burgtheater engagiert.

Während der Wirren des Weltkriegs verschlug es die Schauspielerin nach Fraxern. Sie wohnte damals im Obergeschoss des Hauses von Maria Sönser und heiratete später Richard Wegeler, der zehn Jahre das Theater für Vorarlberg als Intendant leitete.

Vorschau 2023

Für das kommende Jahr hat das FORUM ESCHELBACH bereits einige Veranstaltungen geplant:

Faschingssonntag, 19.02.23:

„Wenn die Tiere Tango tanzen“ / Konzert in der Pfarrkirche mit Gerda Poppa (Orgel) und Lukas Nußbaumer (Saxophon)

18. bis 20.03.23 (SA-MO):

Studienfahrt „Glanz und Dunkel“ nach Linz und Schloss Hartheim

Passionssonntag, 26.03.23:

Gedenkgottesdienst für Euthanasie-Opfer Josef Nägele mit „Stolperstein“-Segnung

Sonntag, 18.06.23:

„Literatur in der Natur“ mit Schriftsteller Robert Schneider



In jungen Jahren war Tony van Eyck eine gefragte Schauspielerin

Kapellenverein zieht Bilanz

Ein Jahr im Zeichen der Familien



Ein Ort, der einlädt

Hier ist die Zeit

Wir finden Ruhe und den Frieden –
Liebe und Segen uns geschenkt.

Ein Gott, der einlädt, um zu geben.

Ein Gott, der unser Leben lenkt.

Ein Gott, der uns seine Liebe schenkt.

(Aus dem „Lied der Kapelle“ zur Einweihung
am 26.9.2010)

Familienkapelle – ein beliebter Ort für stimmungsvolle Taufen

Auch in diesem Jahr ist die Familienkapelle ihrem Namen wieder gerecht geworden. Vor allem für acht junge Familien wurde sie zu einem besonderen Begegnungsort bei der Taufe ihre Kinder. Dem Verein ist es daher ein Anliegen, weitere Angebote in und rund um die Kapelle für Familien bereitzuhalten.

Soziales als Hauptaufgabe

Dem Weihethema gemäß macht es sich der Verein zur Hauptaufgabe, Familien zu unterstützen – sowohl finanziell als auch in sozialer und humaner Hinsicht.



Obfrau Carmen Nachbaur mit Familienvater Robert Lamberti

In diesem Sinne kümmerte man sich besonders um eine Flüchtlingsfamilie im Dorf: Mit großer Freude und Dankbarkeit konnte die Familie Lamberti Gutscheine für Lädle und Kaffeele entgegennehmen. Beim Kennenlernen war die Freude der Vereinsmitglieder ebenfalls groß, als sich im Gespräch herausstellte, dass die Familie ein Fan der Kapelle ist und den „Ort mit einer eigenen Atmosphäre“ (Zitat) immer wieder gerne aufsucht.

„Ich darf trauern“

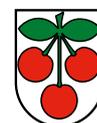
Ein besonderes Angebot in diesem Jahr war die Einladung zu einer „Zeit der Erinnerung“... Abschiede machen unser Leben schwer, eine Veränderung betrifft alles in unserem Leben. Inspiriert von diesem Begegnungsort mitten in der Natur konnten Betroffene ihrer persönlichen Trauer nachspüren und den vielen Fragen, Gefühlen und Erfahrungen Raum geben. Dieses Angebot wird wiederholt. Näheres dazu bei Carmen Nachbaur (T: 0664 347 0424, E-Mail: carmennachbaur@aon.at).

Der Kapellenverein freut sich über eine rege Teilnahme bei all seinen

Veranstaltungen. Ein gemeinsamer Start in die Fastenzeit, Maiandacht und vieles mehr sind bereits für 2023 in Planung. Infos zu allen kommenden Terminen finden sich rechtzeitig im Anschlagkasten, Gemeindeblatt beziehungsweise auf der Website der Gemeinde Fraxern.

Bei allem ehrenamtlichen Engagement verursacht die Instandhaltung und Pflege des Gebäudes dennoch Kosten. Dieses Jahr standen beispielsweise Renovierungsarbeiten an der Deckenaußenseite an. Der Verein ist daher für jede Spende dankbar, damit die Familienkapelle auch weiterhin für so viele Besucher ein Ort der Begegnungen, aber auch der Stille und Ruhe sein kann. Wer den Verein finanziell oder auch als aktives oder passives Mitglied (der Jahresbeitrag beträgt 10 Euro) unterstützen möchte, erhält nähere Informationen unter kapellenverein.fraxern@gmx.at oder direkt bei Obfrau Carmen Nachbaur.

Der Vorstand des Kapellenvereins wünscht eine besondere Zeit der Weihnachtsfreude und ein gesegnetes Jahr 2023!



Fraktiv mit Zukunftskonzept Dörflichen Zusammenhalt stärken



Ausgelassene Stimmung genossen rund 350 Gäste beim Fraktiv-Sommerfest mit „igspielt“ und „kurzfristig“.

Zu Fraktiv zählen mittlerweile 45 aktive junge Fraxnerinnen und Fraxner sowie einige motivierte Leute aus der Umgebung, die auch 2022 auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken dürfen.

Sommerfest

Wie schon in der Vergangenheit wurde im August wieder das legendäre Fraxner Sommerfest auf die Beine gestellt. Aufgrund der schlechten Witterung war man heuer allerdings gezwungen, die Veranstaltung spontan in den Jakob-Summer-Saal zu verlegen – in Anbetracht der langwierigen und sehr aufwendigen Planung, die bereits im Frühjahr begonnen hatte, eine schwierige aber notwendige Entscheidung.

Sehr zur Freude des Vereins ließen sich die rund 350 Gäste davon aber nicht aus der Feierlaune bringen. Im Gegenteil: Ganz im Zeichen der Regionalität sorgten die beiden Dorfbands „igspielt“ und „kurzfristig“

für ausgelassene Stimmung im Saal. Ebenso bewusst regional ging es in der Küche zu – die hungrigen Feiernden wurden mit Pulled Pork Burgern mit Fleisch aus der Region und selbstgemachtem Nudelsalat verwöhnt.

Neben dem offensichtlichen Erfolg des Sommerfests als Veranstaltung waren für die Verantwortlichen vor, während und nach dem Fest zwei Dinge besonders erfreulich: der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft der Fraxner Jugend. Im Rahmen der Veranstaltung hat jede und jeder geholfen, wo es möglich war, und dabei die eigenen Stärken in den unterschiedlichsten Bereichen bestmöglich zum Einsatz gebracht. Mit so vielen fleißigen helfenden Händen konnte das Fraktiv-Sommerfest 2022 nur ein voller Erfolg werden.

Dorf(er)leben

Die Jahreshauptversammlung durfte der Verein dieses Jahr im Fraxner Schnapsatelier bei Familie Summer



abhalten. Nach der offiziellen Tagesordnung wurden die Mitglieder mit feinen Käsknöpfele, Kartoffelsalat, Apfelmus und einer Vielfalt an selbstgebrannten Schnäpsen und Likören verwöhnt.

Ein zentraler Punkt für Fraktiv ist es, die Fraxner Jugend auch bei anderen Aktivitäten oder Festen im Dorf anzutreffen und so den Zusammenhalt im Verein und im Ort an sich zu stärken. Bei Veranstaltungen anderer Fraxner Vereine bekommen deshalb künftig alle Fraktiv-Mitglieder zwei Getränke und ein Essen vom Verein bezahlt. Im Rahmen der Fraxner Kilbi wurde dieses Konzept zum ersten Mal ausprobiert und erfreute sich bereits großen Zuspruchs.

Auch 2023 möchte Fraktiv das Dorfleben mit Veranstaltungen bereichern und hofft, dabei wieder zahlreiche Gäste willkommen zu heißen.

Vom Verkehrsunfall bis zur Vermisstensuche: Feuerwehr 18-mal im Einsatz



Schneefahrbahn und ein Verkehrsunfall riefen die Brandschützer mehrfach auf den Plan

Die Ortsfeuerwehr hat ein turbulentes Jahr hinter sich: Bis Ende Oktober waren in Fraxern insgesamt achtzehn Einsätze, allesamt technische, zu bewältigen. So musste im Jänner zweimal ausgerückt werden, um Fahrzeuge zu bergen, die von der schneebedeckten Fahrbahn abgekommen waren. Zu einem nächtlichen, dramatischen Verkehrsunfall mit zwei Schwerverletzten wurden die Aktiven Ende April gerufen: Um 02:54 Uhr war die Alarmierung erfolgt. Durch ihr schnelles und professionelles Einschreiten sowie das des First-Responder-Teams konnten die Personen rasch erstversorgt und ins Krankenhaus gebracht werden.

Im März und Juni standen mehrere kleinere Einsätze an – so galt es, Ölsuren zu binden oder umgestürzte Bäume zu entfernen. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit musste im August mit dem Tanklöschfahrzeug Trinkwasser auf die Alpe Maiensäß transportiert werden. Fünf Tage später rückten die Floriani-Jünger wieder

aus. Dieses Mal sorgte ein Starkregeneignis für mehrere Einsätze. Neben Kontrollfahrten im Alp- und Ortsgebiet musste der Löschweiher abgepumpt werden, da dieser aufgrund der Wassermassen überlief.

Gemeinsam mit der Bergrettung Rankweil wurde bei einem weiteren Einsatz im Gebiet Hohe Kugel nach einem vermissten Mountainbiker gesucht. Leider konnte der Mann nur noch tot geborgen werden. Ein freudiges Ereignis war nach zweijähriger, coronabedingter Pause die im September endlich wieder durchgeführte Fraxner Kilbi. Bei strahlendem Wetter folgten zahlreiche Besucher der Einladung.

Um die Einsatzbereitschaft aufrecht erhalten zu können, sind sowohl regelmäßige Übungen als auch Wartungs- und Verwaltungsarbeiten notwendig. Insgesamt wurden hierfür rund 1300 Stunden aufgewendet. Die zahlreichen Proben der Wettkampftruppe sorgte für Top-Platzierungen

bei den Leistungs-, Nass- und Atemschutzbewerben. Kommandant Bernd Nachbaur gratuliert den Teilnehmern der Bewerbe und bedankt sich für ihr unermüdliches Engagement.

Ganz besonders freut sich die Feuerwehr über vier Neuzugänge: Mit Annalena Hartmann, Luca Nachbaur, Johannes Bischof und Tristan Schaffrath zählt sie derzeit 38 aktive Mitglieder, die im Oktober die lang ersehnte neue Einsatzkleidung übernehmen durften. Dafür gilt der Gemeinde Fraxern ein großer Dank. So erfolgreich das Jahr war, gibt es dennoch auch Trauriges zu verzeichnen. Seit der letzten Firstblick-Ausgabe musste sich die Ortsfeuerwehr von den Ehrenmitgliedern Erich Kathan und Leo Dobler verabschieden. Diese mögen in Frieden ruhen.

Der Kommandant schließt seinen Jahresrückblick mit einem herzlichen „Dankeschön“ an die Fraxner Bevölkerung für die tatkräftige Unterstützung während des ganzen Jahres.



Nach Starkregen lief der Löschweiher über und musste abgepumpt werden



Jahresrückblick des FC Fraxern

Gemeinsam Gutes getan

„Wir mit euch“ dachten sich die Mitglieder des FC Fraxern dieses Jahr. Denn neben dem sportlichen Aspekt stand heuer besonders ein weiterer Gedanke beim FC im Vordergrund: Gemeinsam Gutes tun. Das schafften die Mitglieder mit gleich zwei Benefizveranstaltungen.



Bei der Scheckübergabe war die Freude auf beiden Seiten groß – v.l. Sascha Liesinger, Matteo mit Papa Marcel, Obmann Philipp Kathan und Thomas Kathan

Im Rahmen des Fußballspiels FC Fraxern – Altherren SC Fußach mit anschließendem Dämmerchoppen der Fraxner Band „igspielt“ zugunsten des Vereins „Vorarlberg hilft der Ukraine“ wurde eine Spendensumme von 1.560 Euro erreicht. Damit konnten mehrere geflüchtete ukrainische Familien direkt im Ländle unterstützt werden. „Ohne die zahlreichen Spender und Helfer wäre dies nicht möglich gewesen“, blickt der Verein dankbar zurück.

Tor für Matteo

Eine weitere Herzensangelegenheit für den FC ist der

kleine Matteo aus Sulz, der mit einem Genfehler auf die Welt gekommen ist, durch den er keine Muskelspannung aufbauen kann. Sitzen und Gehen sind somit für ihn nicht möglich und auch beim Sprechen ist er beeinträchtigt. Um der jungen Familie bei den Therapiekosten unter die Arme zu greifen, wurde die Benefizveranstaltung „Tor für Matteo“ organisiert.

Diese Veranstaltung wird allen noch lange in positiver Erinnerung bleiben: Obwohl das Wetter nicht ganz mitspielte, kam eine Rekordspendensumme von 13.650,65 Euro zusammen, die direkt an Mattéos Familie übergeben wurde. Fußball wurde natürlich auch gespielt – die Damemannschaften der SPG FFC Vorderland und Cashpoint SCR Altach traten auf der Sportanlage Kapieters gegen die Young Boys Bern an. Im Anschluss sorgte Bruce Cradle für musikalische Unterhaltung. Der FC blickt stolz auf



Vorbereitungen für den großen Auftritt vor der ORF-Kamera: Oliver Polzer und sein Team mit FC-Obmann Philipp Kathan

die rundum gelungene Veranstaltung zurück, die dank der vielen helfenden Hände und der großzügigen Spenden einen echten Mehrwert mit sich gebracht hat.

FC goes ORF

„Bühne frei“ hieß es im Juni beim FC. Im Rahmen der ORF-Reihe „Dok 1“ wurde die Sendung „30 Nationen – 1 Verein“ ausgestrahlt, in der hinter die Kulissen von Österreichs Hobbyfußballvereinen geblickt wurde. Der FC Fraxern wurde hier einem großen Fußballverein in Wien gegenübergestellt und konnte sich im österreichweiten Hauptabendprogramm – zur Primetime – glänzend präsentieren.

Im Vorfeld hatte es einiges zu planen gegeben. Der ORF in Person von Oliver Polzer reiste zu den Dreharbeiten an, die während eines eigens dafür organisierten Trainings mit allen Kinder- und Jugendmannschaften stattfanden, und führte Interviews mit den Mitgliedern. Der Mehraufwand wurde jedoch durch die spannende Erfahrung und viele positive Rückmeldungen belohnt.

Kränzle-Comeback

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause wird am Samstag, 21. Jänner 2023, endlich wieder das beliebte FC-Kränzle stattfinden. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

Jahresrückblick des Schivereins Fraxern

Aufatmen nach Corona



Vollen Einsatz zeigten die Schi„stars“ von morgen sowohl bei den Trainingseinheiten als auch bei den Schüler- und Vereinsmeisterschaften in Laterns

Nach rund zwei Jahren voller Einschränkungen und Herausforderungen konnte in der Saison 2021/22 das Vereinsleben wieder wie gewohnt stattfinden.

Der „große Kader“ – bestehend aus den neun Kinderläufern (Jahrgang 2014 – 2009) Linus Dobler, Viktoria Kleiser, Greta Ender, Sofia Nachbaur, Emma Ludwig, Pia Summer, Clara Miller, Lisa Summer, Klara Dünser) und sechs Schülerläufern (Jahrgang 2009 – 2006) Lena Miller, Felix Ender, Simon Nachbaur, David Summer, Theresa Kathan, Luca Nachbaur – startete parallel zum Schulbeginn mit dem Trockentraining, bevor es dann Mitte Dezember auf den Schnee ging. Durch das abwechslungsreiche Training, das Stangenfahren, Geländefahren und das Fahren auf „Waldweagle“ beinhaltete, war der Nachwuchs immer mit voller Motivation dabei.

Das Trainerteam Aline Peter und Kurt Kathan bereitete die Kinder an

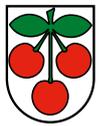
insgesamt 19 Trainingstagen auf die bevorstehenden Rennen vor. Über die Saison verteilt standen insgesamt 17 Renntermine auf dem Programm – acht für die Schülerläufer und neun für die Kinderläufer. Zum Abschluss der Schisaison und als Belohnung für die erbrachten Leistungen stand ein gemeinsamer Besuch des Kadern im Val Blu auf dem Programm.

Mit Theresa Kathan, David Summer und Luca Nachbaur absolvierten übrigens drei Schülerläufer den Übungsleiterkurs, der sieben Praxistage und einen Theorieabend umfasste und mit einer Abschlussprüfung endete. Auch der Kinderschikurs konnte vergangene Saison wieder wie gewohnt stattfinden. Im Anschluss daran entstand der „kleine Kader“ aus den fortgeschrittenen Kindern – Adrian Ludwig, Casper Fink, Ella Ender, Lina Kathan, Lara Nachbaur, Maximilian Mayr, Mathilda Mündle, Ben Dobler, Maria Nachbaur, Anton Nachbaur, Viktoria Dobler, Emely Dobler, Ida

Bruss und David Achilles. Die Trainer Silvia Peter und Christian Peter vermittelten den Kindern in neun Trainings weitere Grundlagen, um sie auf einen späteren Aufstieg in den „großen Kader“ vorzubereiten.

Ein besonderes Highlight der Saison war die Schüler- und Vereinsmeisterschaft, die nach coronabedingter Pause heuer wieder in Laterns ausgerichtet wurde. Die Veranstaltung zeichnete sich vor allem durch die große Beteiligung aus. Insgesamt konnten sich 71 SV-Mitglieder dazu begeistern, an den Start zu gehen. Groß und Klein nahmen mit viel Freude und Ehrgeiz an der Meisterschaft teil. Insbesondere die Kleinsten, die beim Schikurs dabei waren, stellten ihr erlerntes Können unter Beweis.

Anfang September fand dann seit Langem mal wieder der Herbstwandertag statt: bei traumhaftem Wetter führte der Weg von Fraxern über die Letze nach Wanna, wo die Gruppe grillte und den Nachmittag ausklingen ließ.



Tierische Sensation in Fraxern

Friedolin, die kleine Mopsfledermaus

Im Gemeindeamt erhielt Angela Alické im Sommer ungewöhnlichen Besuch. Was es damit auf sich hatte und sie im Folgenden erlebte, schildert sie selbst.

„An einem Tag im Juni kamen die Schüler der Volksschule plötzlich ganz aufgeregt und besorgt zum Gemeindeamt. Mit dabei ein kleines Fledermäuschen. Sie hatten es auf dem Weg in die große Pause am Boden gefunden. Es musste wohl aus seinem Zuhause gefallen sein. Sogleich hüllte ich das kleine Kerlchen in Wärmflaschen und Deckchen ein, um seine Körpertemperatur konstant warm zu halten.“

Nach Kontaktaufnahme mit der Wildtierrettung und dem Fledermausbiologen Georg Amann habe ich versucht, das Junge seiner Mutter „anzubieten“, wie es mir der Experte erklärt hatte. Wenn ein Fledermausbaby am Boden liegend gefunden wird und ein Zurücksetzen in das Quartier nicht möglich ist, wird empfohlen, das Junge abends auf ein möglichst warmes Tuch zu setzen, das über ein hohes Glas oder ähnliches gelegt wurde. Das Ganze stellt man in ein glattwandiges Gefäß, damit das Jungtier nicht verloren geht, falls es herunterkrabbelt oder -fällt. Wichtig ist, dass das Tierchen warm ist, da es dann intensiver vokalisiert – also Laute ausstoßen – kann.

Mit den nötigen Utensilien ausgestattet, einer zusätzlichen Wärmflasche und natürlich Friedolin – der kleine Kerl ist mir in der Zwischenzeit doch sehr ans Herz gewachsen – machte ich mich also auf den Weg, um das



Gemeindeangestellte Angela taufte das Fledermausjunge auf den Namen Friedolin – mit dem Fund des Tierchens konnte zum ersten Mal die Mopsfledermaus in Vorarlberg nachgewiesen werden.

Fledermäuschen seiner Mutter anzubieten. Leider spielte das Wetter nicht mit. Dunkle Wolken zogen auf, starker Regen und ein Gewitter folgten. Ich probierte es mehrmals bis spät in die Nacht. Zuerst vom Balkon, dann wetterbedingt am Fenster der Schule.

Unten entdeckte ich plötzlich Georg Amann, der sich selbst nach Fraxern aufgemacht hatte und ausgestattet mit einem Fledermausdetektor bei der Volksschule umhörte. Er konnte viele Artverwandte von Friedolin orten. Nach meinen erfolglosen Rückführungsversuchen gab er mir den Tipp, es erneut in den frühen Morgenstunden zu versuchen. Just in diesem Moment flog eine kleine Fledermaus über unsere Köpfe hinweg. Anhand der Laute konnte er diese der Gattung „Mopsfledermaus“ zuordnen. Was aber unmöglich sein musste, denn in ganz Vorarlberg gibt es diese Art nicht. Er musste sich wohl getäuscht haben.

Um vier Uhr morgens ging es erneut zur Volksschule. Aber auch dieser Versuch blieb leider erfolglos. Nach einem weiteren Telefonat mit dem Fledermausbiologen wurde das bis dato noch fidele Fledermäuschen bei mir abgeholt. Erstaunt stellte der Spezialist fest, dass es sich bei Friedolin tatsächlich um ebendiese besondere Art handelte. Er nahm das Fledermausbaby mit, um es von Hand aufzuziehen.

Doch traurigerweise waren alle Bemühungen umsonst. Der erst fünf Tage alte Friedolin war zu lange von seiner Mutter getrennt gewesen und schaffte es nicht. Mich hat diese Nachricht tief getroffen, und ich konnte sie den Kindern nicht mitteilen. Das übernahm zum Glück Lehrer Stefan Kienböck.

Von unserer Artenvielfalt an Fledermäusen begeistert, kam Georg Amann in der Folge immer wieder mit seinem Fledermausdetektor nach Fraxern. Er konnte viele unterschiedliche Rufe damit festhalten: Mops-, Breitflügel-, Zwerg- und Langohrfledermaus sowie vermutlich die Zweifarbfledermaus und den Kleinen Abendsegler. Offenbar nutzen die Fledermäuse die Fensterläden der Volksschule als sicheres Versteck, in dem sie ihre „Wochenstube“ haben – das heißt, eine Gruppe von Weibchen zieht hier gemeinsam ihre Jungen groß. Der Fund der kleinen Mopsfledermaus ist der erste Fortpflanzungsnachweis für diese Art in Vorarlberg. Eine kleine Sensation! Für mich war Friedolin in jedem Fall eine kleine Sensation.“



RÜCKBLICK

Impressionen aus dem Dorfleben



Impressionen aus dem Dorfleben

